Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 51. **Bromberg, Sonnabend den 2. März 1929.** **53. Jahrg.**

Der Hehler.

(Von unserem Londoner Mitarbeiter.)

London, 27. Februar.

Wenn du nichts auf eine Anschuldigung zu erwidern hast, dann tut ein beleidigtes Gesicht auch seine Dienste. Die Enthüllungen des „Utrechter Dagblatts“ tut man in London mit diesem Hilfsmittel ab. Ein „aprokrypher Vertrag“ überschrieben die „Times“ ihre Berichte und setzten hinzu, daß „maßgebende Stellen den holländischen Behauptungen keinen Glauben schenken.“

Verweilen wir einen Augenblick bei diesem Thema: „Times“ und franko-belgischer Vertrag — dann begegnen wir der naserümpfend gemachten Bemerkung, daß natürlich ein gewisser Teil der deutschen und holländischen Presse diesen „aprokryphen“ Dingen Glauben schenkte. Aber das wären letztendlich olle Kamellen. Das Wichtige wäre längst bekannt. Wozu eigentlich der Lärm? Unglücklicherweise beständen zwischen Belgien und Holland der Schelde wegen einige Meinungsverschiedenheiten. Dann folgen, dick aufgemacht, die Dementis aus Brüssel und Paris.

Indessen bemerkt der Kenner englischer Methoden gerade in der Haltung der „Times“, die wir deswegen ausführlicher kennzeichnen, ein so ungewöhnliches Maß politischer Verlegenheit, daß es lohnend ist, daran noch weitere Anmerkungen zu knüpfen. Auf den Kern der Angaben des „Utrechter Dagblatts“ wird gar nicht eingegangen. Nebenher, rein zufällig, aber wird das Bestehen des französisch-belgischen Militärbündnisses nicht bestritten.

Verlassen wir also die Arena der Beklommenheit und suchen wir die offene See der europäischen Politik auf. Stellen wir die Enthüllung des holländischen Blattes in den größeren Zusammenhang der europäischen Politik Englands. Dann gewinnen die Dinge ein anderes Gesicht. Man weiß zunächst daß das Wesen der zwischen England und Frankreich bestehenden politischen Bindung wahrscheinlich auch heute nicht in einem paragraphischen Vertrage, sondern in einer zum Grundsatz gewordenen Gepflogenheit besteht, nämlich: alle politischen Dokumente, Berichte, Aktionen gegenseitig auszutauschen. Geht heute der deutsche Botschafter zu Chamberlain oder zu Baldwin, um mit ihm diese oder jene Frage zu besprechen, dann wird dem französischen Botschafter alsbald eine Niederschrift über Inhalt und Verlauf **dieser Aussprache zur Kenntnis und Weitergabe an die Regierung in Paris übermittelt werden.** Am Quai d'Orsay verfährt man ebenso. Auch das „Vertragsmäßige“ des gegenseitigen Verhältnisses beruht, wie gesagt, nicht in einem Vertrage, sondern in einer Unsumme von Abmachungen über Sondergebiete von Fall zu Fall. Sollte jemand auf den Gedanken verfallen, das englisch-französische Verhältnis dokumentarisch darzulegen, so dürfte ein Aktenwerk von außergewöhnlichem Umfange entstehen. Aber ein Bündnisvertrag wird unter den Dokumenten wahrscheinlich nicht zu entdecken sein. Daraus folgt aber, daß die englische Regierung nicht nur den belgisch-französischen Militärvertrag ganz genau kennt. Es folgt weiter, daß sie ihn gewiß schon bei der Verhandlung mitgeteilt erhalten hat und daß sie ihn seinerzeit gebilligt hat, wie auch das Zusatzabkommen aus dem Jahre 1927 zu ihrer Kenntnis gelangt sein muß. Möglich bliebe allenfalls, daß Chamberlain keine Zeit gefunden hat, dies ihm zugeleitete Dokument unter den vielen ihm zugehenden Entente cordiale-Akten zu lesen. Der englische Außenminister muß ja, genau genommen, auch die Akten des französischen Außenministeriums zur Kenntnis nehmen. Er hat doppelte Arbeit zu leisten.

Außenpolitisch ist England also der Hehler der französischen und Frankreich der Hehler der englischen Außenpolitik.

Nun hacken auch in England sich die Krähen nicht gegenseitig die Augen aus. Wir stehen daher im ersten Akt eines politischen Zauberdramas, gegen das der vielzitierte Zauberhut, den Locarno nach Briand nicht darstellt, eine schwächliche und abgeschmackte Sache sein wird.

Heute werden die handelnden Personen zur Premiere im Unterhause auftreten. Da wird im Dämmerlicht des Sitzungssaales ein schwarz berockter Minister im spiegelnden Zylinder sitzen (wenn er nicht krank wird). Der Sprecher in weißer Perücke wird ihm gravitätisch das Wort erteilen. Ein Oppositioneller wird eine oder mehrere Zusatzfragen stellen und Worte werden knapp sein, wie die Butter in Kriegszeiten.

Denn es läßt sich noch gar nicht absehen, welches Spiel hier gespielt wird. Irgendwie taucht die Erinnerung an den Sinowjewbrief auf, der die Wahlen des Jahres 1924 entschied. War er echt? Man weiß es bis auf den heutigen Tag noch nicht. Aber in der Sache war er richtig, er kennzeichnete die kommunistischen Absichten. Wir werden abwarten müssen, ob es gelingen wird, den „apokryphen“ Charakter des belgisch-französischen Vertrages nachzuweisen, ihn zu verharmlosen, ihn politisch aus der Welt zu schaffen. In England herrscht Wahlkampf. Damit kommen wir zu einer möglichen Erklärung der holländischen Indiskretion. Cui bono? Wem hilft die Sache? Auch das läßt sich noch nicht entscheiden. Der Opposition? Vielleicht. Möglicherweise aber freut sich auch Baldwin. Warum bleiben wir bei Realitäten? Es ist klar, daß die amtliche Anerkennung der Richtigkeit der holländischen Enthüllungen die gesamte europäische Politik Englands vor neue Entscheidungen stellt. Locarno? Richtig. Da gibt's auch einen Locarno-Vertrag, militärische Verpflichtungen leiten sich daraus her. England hat mit dem belgisch-französischen Abkommen nichts zu schaffen. Gewiß. Auch der Hehler stiehlt nicht. Er ist die Verwertungsstelle. Darum bleibt er mitschuldig. Oder ist er sogar der Hauptschuldige? Würde mancher nicht das Stehlen aufgeben, hätte er keinen Hehler?

Schließen wir mit der Feststellung, daß in der Haltung der amtlichen Kreise hierselbst nicht nur eine Bestätigung, sondern mehr noch eine Unterstreichung der Enthüllungen des holländischen Blattes zu liegen scheint. Der Diebstahl ist geschehen. Wird man die „Ware“ unter die Leute bringen können? Man weiß, was gute Taschenspieler zuwege bringen. Hier ist ein neuer Zauberhut, aus dem man nach Belieben einen Hasen, einen Löwen, ein Lamm, einen Ochsen, ja sogar Krieg und Frieden produzieren kann. Chamberlain wird uns vielleicht weiß machen, daß es ein ganz gewöhnlicher Hut, ein verstaubter alter Filz wäre — doch, trägt Briand nicht so merkwürdige Hüte?

Der Geheimpakt im Unterhause.

Im **Britischen Unterhaus** wurden am Mittwoch nachmittag vor leeren konservativen und gutbesetzten Bänken der Arbeiterpartei eine Anzahl Interpellationen über den französisch-belgischen Militärpakt vom Unterstaatssekretär des Foreign Office beantwortet, der die besonders in eingeweihten Kreisen überraschende Mitteilung machte, daß er statt Chamberlain spreche, weil der Außenminister „ganz leicht indisponiert sei“, eine Mitteilung, die den ironischen Zwischenruf „diplomatisch“ auslöste.

Der Unterstaatssekretär gab daraufhin die Erklärung ab, daß der englischen Regierung nur bekannt sei, daß Belgien und Frankreich am 7. November 1920 dem Völkerbund einen Notenwechsel mitgeteilt hätten, in dem beide Regierungen sich mit dem Abschluß eines Militärvertrages zwischen beiden Ländern einverstanden erklärten, der den Zweck haben sollte, Sicherungen und Friedensgarantien des Völkerbundes und des Friedensvertrages weiter zu verstärken. Die englische Regierung, englische Stabsoffiziere und Militärattachés hätten weder in Brüssel noch in Paris sich an irgendwelchen Verhandlungen über die Ausführung dieses Vertrages von 1920 beteiligt.

Auf die Zusatzanfrage von Wedgewood, ob die Regierung die Zusage geben könne, daß sie auch in Zukunft mit Frankreich und Belgien keine militärischen Unterhaltungen führen lassen werde, die sie nicht gleichzeitig mit Deutschland führe oder zu führen bereit sei, erklärte der Unterstaatssekretär, daß die Regierung keinen Schritt unternehmen werde, der im Widerspruch zum Wortlaut oder Geist des Vertrages von Locarno stände.

Der Londoner Korrespondent der „Voss. Ztg.“ bemerkt zu diesem pythischen Spruch der Britischen Regierung, daß durch ihn **die Enthüllungen des „Utrechter Dagblads“ im wesentlichen bestätigt** würden.

„Offenbar also ist in der Dienstag-Abendsitzung des Kabinetts der Beschluß gefaßt worden, von englischer Seite nur auf die Einbeziehung des englischen Militärattachés in die Veröffentlichung des holländischen Blattes zu antworten und es im übrigen der öffentlichen Meinung des Kontinents zu überlassen, zu den reichlich hohlen französischen und belgischen Dementi-Gebärden Stellung zu nehmen. Die Zahl der englischen Interpellationen und das Ansehen der Abgeordneten aller Parteien, die sie stellten, haben offenbar die Regierung darüber belehrt, wie unvorsichtig es sein würde, sich belgischen und französischen Wünschen entsprechend den Brüsseler und Pariser Ableugnungskampagnen anzuschließen.

Nach dem ganzen Verlauf der Unterhaussitzung kann man als sehr wahrscheinlich annehmen, **daß der materielle Inhalt der holländischen Publikation zutreffend ist,** eine Auffassung, die anscheinend auch von der holländischen Regierung vertreten wird, da inzwischen der holländische Gesandte in Paris zweimal und der holländische Gesandte in Brüssel mindestens einmal nach Publikation der Brüsseler und Pariser Dementis die betreffenden Regierungen darauf aufmerksam gemacht haben, daß die holländische Regierung sich mit dem Inhalt der Agentur-Communiqués nicht zufrieden gebe.“

Die Sache stimmt!

Amsterdam, 26. Februar.

Das „Utrechtsch Dagblad“ nimmt in einem an erster Stelle veröffentlichten Leitartikel zu dem belgischen und dem französischen Dementi wie folgt Stellung:

„Wer, wie wir, das authentische Stück mit eigenen Augen gesehen hat, kann für jedes erdenkliche Dementi nur ein Achselzucken übrig haben. Die **belgische Erklärung** war in einem Ton abgefaßt, wie er zaghafter nicht mehr gedacht werden kann. Es wurden darin nur Mitteilungen gemacht, die bereits jeder wußte. Wenn darin ausgeführt wird, daß die Interpretationen „naturgemäß geheim“ seien, so antworten wir, daß dies — zum Glück für Holland — nun eben nicht mehr der Fall ist.

In dem **französischen Dementi** wird — worauf man aufmerksam machen muß, nicht von falschen Dokumenten, sondern nur von „documents apocryphes“ gesprochen. Dieser Ausdruck schließt auch die Möglichkeit mit ein, daß die Dokumente echt sind. Das französische Dementi ist außerdem nicht einmal kategorisch gehalten, sondern läßt verschiedene Möglichkeiten offen. Die französische Regierung schweigt über das, worauf es eigentlich ankommt, nämlich über die Interpretationen.

Was schließlich das **englische Dementi** betrifft, so deckt sich dieses nicht einmal mit dem, was wir behauptet haben. Das Dementi hat nur von einem Abkommen gesprochen, nämlich von der in den Artikeln 1 und 5 der Interpretationen angeführten Übereinkunft vom 7. Juli 1927, von der wir wissen, daß sie von England noch nicht ratifiziert worden ist.“

Das holländische Blatt kündigt dann an, daß es auf diesen Punkt seiner Enthüllungen noch näher zurückkommen werde, betont nochmals, daß es sehr bestimmte Garantien für die Echtheit der veröffentlichten Dokumente besitze und fordert die betreffenden Regierungen auf, wenn sie die Richtigkeit der Veröffentlichungen des „Utrechtsch Dagblad“ in Zweifel ziehen wollten, dann doch den über diese Angelegenheit ausgebreiteten Schleier des Geheimnisses zu lüften und ihrerseits die richtigen Dokumente bekannt zu geben.

*

Italien wundert sich nicht mehr . . .

Rom, 27. Februar. („Tag“) Obwohl von lauter Ableugnungen eingerahmt, wird der Geheimvertrag hier als echt betrachtet. Für Italien bietet die Tatsache, daß Belgien ebenso wie die Kleine Entente vollständig in französischer Hand ist, keinerlei Überraschung und man wundert sich über die Bestürzung, die allenthalben durch die Enthüllung erregt worden ist. Die Presse geht darüber hinweg, ohne selber zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen. Nur die „Tribuna“ meint, daß ein Geheimvertrag dementiert werde, sei selbstverständlich, denn sonst wäre es ja kein Geheimvertrag.

Marschall Piłsudski vor dem Senat.

Warschau, 1. März. (PAT) Als gestern die Finanz- und Haushaltskommission des Senats an die Beratung über den Etat des Kriegsministeriums herantreten wollte, traf im Senat der Kriegsminister Marschall Josef Piłsudski in Begleitung seines ersten Unterstaatssekretärs, Generals Konarzewski, des Kabinettschefs Beck sowie des Obersten Prażycki ein. Bei seinem Eintreten erhoben sich alle Mitglieder der Kommission und zahlreich anwesende andere Abgeordnete aller Klubs von den Sitzen, worauf der Senatsmarschall Prof. Szymanski den Marschall Piłsudski mit folgenden Worten begrüßte:

„Unsere Urahnen erhoben sich von den Plätzen, wenn Tadeusz Kosciuszko den Sitzungssaal betrat. Die Mitglieder dieser Hohen Senatskammer begrüßen den Marschall durch Erheben von den Sitzen, weil den Saal nicht ein gewöhnlicher Minister betritt, sondern weil die ministerielle Uniform Josef Piłsudski birgt. Sei gegrüßt, ehrwürdiger Marschall Polens, im Namen der hier anwesenden Senatoren.“

Die Aussprache über das Budget seines Ressorts leitete

Marschall Piłsudski

mit einer langen Rede ein, in der er u. a. sagte:
sagte:

„Zunächst muß ich klarlegen, weshalb ich im Senat und nicht im Sejm spreche. Dies geschah nicht aus meiner Schuld. Schon bevor das Budget im Sejm zur Beratung stand, habe ich den Kabinettschef darauf aufmerksam gemacht, daß ich mich mit der Art der Arbeit des Sejm nicht werde einverstanden erklären können, da man dort nicht den Minister als Referenten seines Budgets gelten läßt und diese Art nach meiner Ansicht ein miserables und armseliges Ergebnis hat. Dies ist einer der Sejmbräuche und eine der Gewohnheiten, die sich überlebt haben, und die

Dummheit im Gefolge

haben. Der Referent, und wäre es auch der beste, gibt keine Garantie für die Kenntnis des Gegenstandes und des Ineinandergreifens der verschiedenen Budgetbestandteile; er hat auch keine Ahnung von der Arbeitsart bei der Aufstellung des Budgets.

Noch bevor der Sejm in Polen das Licht der Welt erblickte, habe ich mich oft über Parlaments-Arbeiten gewundert, wieviel Unsinn es da gibt. Die Arbeit wird sozusagen absichtlich so gemacht, daß sie armselig und miserabel wird. Zu diesen Methoden und Gepflogenheiten gehört, daß man einen eigenen Referenten für Sachen vorschickt, die er nicht beherrschen kann. Deshalb habe ich auch Herrn Bartel gesagt, daß ich mich diesem Unsinn nicht unterwerfen kann, und daß ich daher, wenn meine Ministerialkollegen nichts dagegen haben, wünsche, daß mein Budget als letztes zur Beratung kommt. Herr Bartel hatte nichts dagegen, und meinem Wunsche wurde entsprochen. Ebenso loyal verfuhr ich mit dem Referenten Major Koscialkowski, den ich zu mir bat, um ihm zu sagen, daß ich nichts gegen ihn persönlich hätte, ihn vielmehr für den besten Referenten halte, den der Sejm vorschicken kann, daß ich aber nicht referieren würde, wenn ich nicht der einzige Referent meines Budgets sein sollte. Herrn Daszyński habe ich dasselbe gesagt.

Indem ich ständig gegen die Menge von Überlebtheiten im parlamentarischen Leben auftrete, tue ich es deshalb, weil ich sehe, daß sie im Widerspruch stehen entweder mit dem Leben, mit der Arbeit, mit der Zeit oder auch mit dem Recht. Meine Mitarbeit im Sejm habe ich deshalb abgelehnt. Es gab dafür allerdings noch einen zweiten, weniger wichtigen, aber für alle diejenigen, die die Militäruniform tragen, äußerst empfindlichen Grund. Dies hängt mit der Ehre zusammen. Die Ehre ist eines der stärksten Bande, die jede militärische Gruppe verbinden. Dies ist für das Militär notwendig, denn umgeben von dem vielgestaltigen Leben könnte es daran nicht gehindert werden, sich in die Politik zu mischen, wenn es nicht dieses Mittel gäbe, es davon zurückzuhalten. Eines dieser Elemente, die den Menschen in Uniform im Vergleich mit denen ohne Uniform gemeinsam sind, ist das Ehrgefühl. Daher ist auch die Ehre gerade im Heere sehr stark durch Recht und Reglement geschützt. Der Offizier darf die gewöhnliche Durchschnittsehre nicht verletzen, da er sonst aus der Armee ausgestoßen werden würde. Diese Ehre gestattet nicht, daß man sich die eigene Person betreffende beleidigende Worte anhört, und der Offizier muß sofort tätig eingreifen, wenn er nicht disqualifiziert werden soll.

Da die Herren Abgeordneten sich darum nicht kümmern, ist für Offiziere jede Arbeit im Sejm so schwierig. Diese Situation wird noch schwieriger, wenn ich bedenke, was die Dienstehre ist. Die Dienstehre im Heere führt oft zu Konflikten, die mit dem Tode enden. Es kann sein, daß dies schlimm ist, aber es ist so. Die Dienstehre befiehlt die Verteidigung des Vorgesetzten, und deshalb ist der Militärdienst so schwer. Und da ich der Vorsitzende bin, kann ich mich nicht so leicht entschließen, irgend jemand in den Sejm zu senden, außer mich selbst. Ich habe stets diese inneren Konflikte bei meinen Untergebenen befürchtet, die in eine Lage kommen können, in der sie als Offiziere disqualifiziert werden würden. Überaus schwer ist dieser Dienst mit Rücksicht darauf, daß den Herren Abgeordneten die Zungen nicht gebunden sind. Deshalb habe ich im Sejm nicht gesprochen und deshalb kann ich auch hier nicht so sprechen, wie ich über das ganze Militärbudget sprechen möchte, denn sonst müßte ich meine Hauptaufgabe mit Stillschweigen übergehen, die Aufgabe, verbunden mit der Zurückweisung der Abänderungen, die im Sejm an meinem Budget gemacht worden sind.

... Die früheren Budgets bezeichnete ich stets als

„lustige Budgets",

denn die traurige Geschichte unserer früheren Heeresbudgets beruht auf dem Diebstahl und auf weitgehenden Veruntreuungen im Heeresbudget. Dies sind die „lustigen Budgets"; denn ich kenne Fälle, daß aus den Heeresbudgets Gelder für große Saufgelage mit Mädchen aus öffentlichen Häusern ausgegeben wurden, die die Herren Minister für die Herren Abgeordneten veranstalteten. Die „lustigen Budgets" waren goldene Zeiten für die Herren Sejmabgeordneten. Aus dem Budget wurden nicht allein ihre Liebsten unterhalten, sondern auch die Parteien; aus dem Budget wurde am meisten auf der Welt gestohlen, und deshalb nenne ich diese Budgets stets „lustige Budgets".

Auf die Punkte eingehend, zu denen der Sejm Abänderungsanträge beschlossen hat, und in denen verschiedene Positionen durcheinander geworfen wurden, sagte Marschall Piłsudski: „Ich will nicht feststellen, ob es gut ist, aus dem Budget

Erbsen mit Sauerkraut

zu machen. Wahr ist allerdings, daß Erbsen und Sauerkraut bei allen Ausgabearbeiten und allen Verwaltungsarbeiten notwendig sind. Es ist aber unmöglich, kleine Ausgaben auf irgend welche vorhergehenden Positionen umzupacken; und wenn größere Positionen mit diesen kleinen Ausgaben überladen werden, so kommt ein großer Unsinn heraus. Ich bin nicht so sehr Anhänger von Erbsen mit Sauerkohl und wundere mich sehr, daß die Herren Abgeordneten dafür eine so große Vorliebe haben. Woher diese plötzliche, so perverse Liebe für Erbsen mit Sauerkohl? Diese Erbsen- und Sauerkohl-Idee ist so originell, daß ich, als ich gestern abend an diesem Geschäft arbeitete, mit dem ich mich hier beschäftige, erstaunt über die Absichten der Leute nachdachte, die eine solche Vorliebe für Erbsen mit Sauerkohl haben. Die Herren Abgeordneten aus dem Sejm gingen noch weiter; sie haben Streichungen ohne Angabe der Positionen vorgenommen, d. h. sie sind sogar über die Erbsen mit Sauerkohl zur Tagesordnung übergegangen.

Die Dispositionsfonds sind diejenigen Fonds, über die man keine Rechnung legt. Bei den Repräsentationsgeldern ist es ungemein schwierig, die Erbsen mit Sauerkohl der Repräsentation, die sich manchmal auf ein Gläschen Schnaps beschränkt, oft aber auch einen sehr großen Umfang annimmt, auseinanderzuhalten. Zum größten Teil aber ist der Dispositionsfonds ein Fonds, dessen Verwendung geheim ist, da sonst sein Wesen und Sinn verloren geben würde. Ein großer Teil des Dispositionsfonds wird für den Schutz vor Spionage verbraucht.

Als früherer Staatschef und oberster Führer und späterer Minister stelle ich mit Bedauern fest, daß es auch nicht einen Augenblick in meinem Leben gegeben hat, da man mich nicht bespitzelt hat, trotzdem ich im freien unabhängigen Polen lebe. Die Spionage ist in Polen so entwickelt, daß ich

Polen — das Paradies der Spione

nenne.

Denn nirgends in der Welt ist die Spionagearbeit so leicht und so gründlich wie in Polen. Wenn daher aus diesem Dispositionsfonds zwei Millionen gestrichen werden, so muß ich in Anbetracht dessen, daß das, wofür der Dispositionsfonds verausgabt wird, nicht geheim ist, die Streichung als den Willen bezeichnen, die Spionage in Polen zu erleichtern.

Ich verstehe, **daß ich über die Norm der gewöhnlichen Kritik an der Tätigkeit des Sejm hinausgegangen bin.** Ich tue das absichtlich, ich tue das vollkommen ruhig; denn wenn ich hören, urteilen und als Speise Erbsen mit Sauerkohl haben soll, so muß ich Verdauungsstörungen haben. Und diese Verdauungsstörungen stelle ich fest." (Heiterkeit).

Der Kommissionsvorsitzende Vizemarschall Gliwic gab im Anschluß an die Rede des Marschalls Piłsudski der Versicherung Ausdruck, **daß sämtliche Beträge, die ungerecht gestrichen wurden, im Senat wieder hergestellt werden würden.** Marschall Piłsudski verließ hierauf den Sitzungssaal und ließ den General Konarzewski zurück, der nötigenfalls weitere Informationen erteilen soll.

Der schlesische Diktator.

Auch der Wojewodschaftsrat will ihm nicht parieren.

Kattowitz, 1. März. (Eigene Drahtmeldung.) In der gestern stattgefundenen Sitzung des Wojewodschaftsrats wurde der Antrag des Wojewoden Dr. Grażyński, nach welchem die Funktionen und Ermächtigungen des Marschalls des Schlesischen Sejm vom Wojewodschaftsrat übernommen werden sollen, mit vier gegen drei Stimmen abgelehnt. Der Wojewodschaftsrat sprach sich dafür aus, daß der Sejmmarschall bis zur Wahl des neuen Sejm seine Amtsgeschäfte versehen solle. Der Wojewode hat diesen Beschluß aufgehoben, und den Konflikt dem Obersten Gericht zur Entscheidung vorgelegt.

Die Haftbeschwerde im Fall Ulitz.

Begründung der Ablehnung.

Die schriftliche Begründung für die Ablehnung der Haftbeschwerde im Falle Ulitz liegt jetzt vor. Zur Begründung der Ablehnung der Haftbeschwerde werden vornehmlich zwei Gründe angeführt: Verdunkelungsgefahr und Fluchtverdacht. Die Verdunkelungsgefahr wird damit begründet, daß bei Entlassung des Verhafteten die Möglichkeit bestehen würde, daß Belastungszeugen beeinflußt werden. Es wird hier auf den Fall der früheren Stenotypistin des deutschen Volksbundes angespielt, die seinerzeit im Dienst des polnischen Geheimdienstes stand und die schon in dem Prozeß gegen Schulrat Dudek als Hauptbelastungszeugin eine Rolle gespielt hat.

Von der polnischen Presse ist behauptet worden, daß Ulitz bereits vor seiner Verhaftung versucht haben soll, diese Hauptbelastungszeugin zu beeinflussen. Dem gegenüber ist festzustellen, daß Ulitz mit der früheren Stenotypistin nie mehr zusammengekommen ist und auch nie Versuche unternommen hat, sie irgendwie zu beeinflussen.

Fluchtverdacht liege vor im Hinblick auf die guten Beziehungen, die Ulitz zu Deutschland besitze, sowie auch im Hinblick auf die nahe Grenze. Wenn Ulitz hätte fliehen wollen, dann hatte er in den zwei Jahren, die die Anklage gegen ihn schwebt, dazu reichlich Zeit gehabt. Denn daß nach Schluß der Sejmsession gegen ihn vorgegangen werden würde, darüber wird er wohl nicht einen Augenblick im Zweifel gewesen sein.

Von der Verteidigung wird jetzt ein Haftentlassungsantrag unter Anbietung einer Kaution gestellt werden.

Zaleski reist nach Genf.

Warschau, 1. März. (Eigene Drahtmeldung.) Mit dem Pariser Zuge fährt Außenminister Zaleski als polnischer Delegierter für die März-Session des Völkerbundrats heute abend nach Genf ab. Nach Beendigung der Session begibt sich Herr Zaleski nach Lyon, wo er an den polnisch-französischen Feierlichkeiten teilnehmen wird, die dort im Zusammenhange mit den alljährlichen Märkten organisiert werden. Seine Rückkehr nach Warschau wird für den 13. März erwartet.

Vereinigung der NPR mit der Christlichen Demokratie.

Posen, 1. März. Auf Einladung von Dr. Niesiołowski fand hier dieser Tage eine Versammlung der Führer der Nationalen Arbeiterpartei (Rechte) und der Christlichen Demokratie statt, um sich über die Möglichkeit einer Vereinigung der beiden Gruppierungen schlüssig zu werden. Beide Seiten wiesen auf die einenden Momente und die gemeinsamen Programme hin und erklärten einmütig, daß die Vereinigung der NPR-Rechte mit der Christlichen Demokratie erwünscht und direkt notwendig sei. Ferner stellte man, wie der christlich-demokratische „Dziennik Bydgoski" mitteilt, einmütig fest, daß auch eine Vereinigung der beiderseitigen Berufsverbände, d. h. der Christlichen Berufsvereinigung und der Polnischen Berufsvereinigung, erfolgen müßte.

Es wurde ein Komitee gewählt, das baldmöglichst eine Tagung der bevollmächtigten Delegierten vorbereiten soll, in der dieses Problem gelöst werden soll.

An der polnisch-litauischen Grenze.

An der polnisch-litauischen Grenze ist es wieder zu einem bewaffneten Zusammenstoß zwischen einer polnischen Patrouille und 10 bewaffneten litauischen Freischärlern gekommen, wobei ein Litauer getötet wurde. Wie ferner aus Wilna verlautet, hat sich eine polnische Grenzpatrouille in der Nacht zu Montag im Schneesturm verirrt und ist auf litauisches Gebiet geraten. Der polnischen Presse zufolge sind die polnischen Soldaten von den Litauern ergriffen, in Ketten gelegt und ins Gefängnis geschafft worden.

Keinen Cent für Rußland.

Riga, 1. März. (Eigene Drahtmeldung.) Hier ist der Vertreter eines großen amerikanischen Konzerns James la Salle eingetroffen, der auf Einladung der Sowjetregierung in Moskau geweilt hat. Der Zweck seines Moskauer Aufenthalts war die Prüfung der Bedingungen, unter denen den Sowjets eventuell eine Anleihe gewährt werden sollte. Von Rigaer Journalisten über den Eindruck befragt, den er in Moskau gewonnen hatte, sagte la Salle: Der Eindruck war der schlechteste, ich rate niemandem, den Bolschewisten auch nur einen Cent zu geben.

Die Konferenz Rauscher—Piłsudski.

Das Liquidationsproblem.

Warschau, 28. Februar. Der kürzliche Besuch des deutschen Gesandten Ulrich Rauscher bei Marschall Piłsudski bildet den Gegenstand zahlreicher Kommentare in der Auslandspresse. Der Pariser **„Temps"** schreibt über diesen Besuch in einem Leitartikel:

„... Zum Schluß des Gesprächs über die deutsch-polnischen Beziehungen soll Herr Rauscher das Projekt der edlen Geste von polnischer Seite bewundert haben, durch die vor der Genfer Verhandlung der Zwischenfall mit dem Volksbund in Oberschlesien beigelegt werden würde."

Dagegen erhält die **„Frankfurter Zeitung"** aus Berlin in derselben Sache folgende Informationen:

„In seiner Unterredung mit Marschall Piłsudski hat Herr Rauscher die Frage der nationalen Minderheiten nicht berührt; übrigens hat es bis jetzt noch nie in dieser Frage direkte Verhandlungen zwischen Berlin und Warschau gegeben. Den Gegenstand der Unterredung, über die wir gewisse Grundlagen zu der Annahme haben, daß sie einen günstigen Verlauf nahm, bildete die Frage der Liquidierung der deutschen Güter, die mit strategischen Rücksichten begründet wird. Wir berichteten schon seinerzeit, daß die polnische Regierung diese Liquidationen neu aufgenommen hat, was zusammen mit der polnischen Minderheiten-Politik eine starke Belastung der langsam vorwärts schreitenden Wirtschaftsverhandlungen war."

Die nationaldemokratische **„Gazeta Warszawska"** bemerkt dazu, daß das deutsche Blatt zweifellos besser informiert sei als das Pariser Blatt und schließt daraus, daß Deutschland an seinem Plan, grundsätzlich politische Zugeständnisse bei dem Abschluß des Wirtschaftsabkommens zu erlangen, festhalte.

*

Dazu ist kurz folgendes zu bemerken:

Als Begründung für die Liquidation deutschen Grundbesitzes werden nicht allein strategische Rücksichten ins Feld geführt, sondern — nach Versailles — in erster Linie der Grundsatz der „Wiedergutmachung" der preußischen Enteignungsgesetzgebung. Was es mit dieser „Wiedergutmachung" für ein Bewenden hat, darüber folgende Zahlen: Enteignet wurden in preußischer Zeit: 4 polnische Güter mit einem Gesamtumfang von 1656 Hektar zu einem Preis von 2116 Mark (der Handelswert pro Hektar betrug damals für gleichwertige Güter 1800 Mark). Liquidiert wurden in polnischer Zeit bis 1925: 120 000 Hektar, die nur zu einem Bruchteil des wahren Werts entschädigt wurden und Millionenklagen beim deutsch-polnischen Schiedsgericht in Paris zur Folge hatten. Jetzt handelt es sich um die Erledigung der sogenannten „schwebenden Fälle", die rd. 30 000 Hektar, nach polnischen Angaben sogar die doppelte Fläche umfassen. Dazu gehören ferner zahlreiche städtische Objekte, die in preußischer Zeit durch keine Enteignungsgesetzgebung angetastet wurden. Nach Angaben des nationaldemokratischen Abgeordneten Prof. Winiarski, die er als früherer Leiter des Posener Liquidationskomitees der Öffentlichkeit mitgeteilt hat, wurden 9000 Liquidationsobjekte den 4 preußischen Enteignungsfällen gegenübergestellt. Sie sieht die „Wiedergutmachung" aus.

Endlich muß bei dieser Gelegenheit daran erinnert werden, daß der größte Teil der „schwebenden" Liquidationsfälle, deren Erledigung der Gegenstand des Gespräches zwischen Piłsudski und Rauscher war, nach dem Recht des Friedensvertrages überhaupt nicht der Liquidation unterliegen, da ihre Eigentümer am Stichtage für die Liquidation, d. h. am 10. Januar 1920, polnische Staatsangehörige waren. Vielfach wurde ihnen dieser Charakter zwar bestritten, aber weder das Oberste Verwaltungsgericht in Warschau, noch die eigens für diese strittigen Fälle eingesetzte deutsch-polnische Schlichtungskommission hat bisher eine endgültige Entscheidung getroffen. Wenn die „Gazeta Warszawska" im Zusammenhang mit der jüngsten Gestaltung des unhaltbaren Liquidationsproblems von „grundsätzlichen politischen Zugeständnissen" fabelt, dann muß ihr recht energisch entgegengehalten werden, daß derartige „Zugeständnisse" zu den Pflichten eines Rechtsstaates gehören. Mit der Wiedergutmachungsformel 9000 : 4 wurde das polnische Konto bereits in unerträglicher Weise belastet. Wer über die 4 preußischen Enteignungsfälle erbittert war, darf auch über die 9000 polnischen Liquidationsobjekte nicht mit einem ahnungslosen Gewissen zur Tagesordnung übergehen.

Mit aufrichtiger Genugtuung nehmen wir nicht nur als Deutsche, sondern auch als polnische Staatsbürger von den Gerüchten Kenntnis, die von einem günstigen Ausgang der Liquidationskonferenz zwischen dem Marschall Piłsudski und dem Gesandten Rauscher zu sprechen wissen. Der Marschall allein hat die Macht, der gefährlichen Enteignungspolitik zu steuern, die in den Westmarken seines Herrschaftsgebietes die Tage frostig, den Boden ärmer macht. An der Größe Joseph Piłsudskis haben wir niemals gezweifelt. Möge er sie an uns beweisen!

Republik Polen.

Bartel nach Warschau zurückgekehrt.

Warschau, 1. März. (Eigene Drahtmeldung.) Ministerpräsident Prof. Bartel und der Verkehrsminister Kühn sind heute vormittags 8 Uhr aus Danzig hierher zurückgekehrt.

Rückkehr Deweys nach Warschau.

Am heutigen 1. März trifft der amerikanische Berater der polnischen Regierung Dewey mit seiner Familie wieder in Warschau ein.

Aus anderen Ländern.

Die Entführer stellen sich.

Straßburg, 28. Februar. Die Faszisten, die am Sonntag auf dem Bahnhof in Zabern den Präsidenten der französischen Radikalen Partei, Daladier, im Auto entführten und ihn verhinderten, rechtzeitig an einer radikalen Tagung in Straßburg teilzunehmen, haben sich auf der Zeitungsagentur „Fournier" gestellt und zu erkennen gegeben. Die Polizei hatte ihre Nachforschungen vergeblich geführt. Es handelt sich um den 23 Jahre alten Studenten Jacques Bernhard und um den 20 Jahre alten Studenten René Wetzel. Beide erklärten, Mitglieder der elsässischen Ortsgruppe der französischen Faszisten-Föderation zu sein. Sie erklärten über die Beweggründe ihrer Tat: Wir sind im Prinzip gegen alle Politiker, insbesondere aber gegen die Radikalen. Wir sind der Ansicht, daß die radikalen Kundgebungen dem Wohle des Landes entgegenstehen. Als elsässische Faszisten haben wir ein regionalistisches Programm, und wir sind der Ansicht, **daß die Region Elsaß geachtet werden muß.** Aus diesem Grunde haben wir beschlossen, den Besuch des Führers der radikalen Partei in Straßburg zu verhindern. Wetzel und Bernhard gaben dann Einzelheiten über die Vorbereitungen des Projektes zu Protokoll.

Verhaftung eines orthodoxen Bischofs.

Berlin, 27 Februar. Wie der „Berliner Lokal-Anzeiger" meldet, ist der orthodoxe Bischof in Minsk Pawel unter der Beschuldigung antirevolutionärer Tätigkeit verhaftet worden. Der Bischof soll nach Moskau gebracht und vor Gericht gestellt werden.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 51.

Bromberg, Sonnabend den 2. März 1929.

Pommerellen.

1. März.

Graudenz (Grudziądz).

× **Zeitweise Schließung einer Fürsorgestation.** Bei starkem Frost, d. h. wenn in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr die Temperatur mehr als 10 Grad Kälte beträgt, ist, wie die Leiterin der Fürsorgestation für Mutter und Kind mitteilt, dieses Amtsstraße (Budkiewicza) 26 befindliche Institut geschlossen. *

× **Trotz des Einzugs des März**, der uns kalendermäßig den Frühlingsanfang bringt, will die unglaublich hartnäckige Kälteperiode immer noch nicht enden. Sowohl Mittwoch wie am folgenden Tage waren morgens im Innern der Stadt gegen 20 Grad unter Null zu verzeichnen. *

× **Tödlicher Unfall.** In dem unweit Graudenz gelegenen Dorfe Gr. Lubin ereignete sich am Mittwoch ein erschütternder Unglücksfall. Dort waren Leute des Gutsbesitzers Franz I damit beschäftigt, einer Miete Rüben zu entnehmen. Anstatt nun, wie es der Besitzer angeordnet hatte, sich beim Herausnehmen der Rüben einer Forke zu bedienen, war man so unvorsichtig, die Arbeit ohne dies Gerät, nur mit den Händen zu verrichten. Plötzlich gab, gerade als sich eins der Scharwerkermädchen dicht an der Miete befand und Rüben herausreichte, die obere Schicht nach, stürzte zusammen und begrub das Mädchen unter sich, ihren sofortigen Tod herbeiführend. *

× **Ein Schaden von etwa 2000 Złoty** wurde vor einigen Tagen dem Tuscherdamm (Tuszewa Grobla) wohnhaften französischen Staatsangehörigen Pierre Nico durch Einbrecher zugefügt. Die Diebe öffneten die Korridortür mit Hilfe eines Nachschlüssels und stahlen fünf Anzüge sowie eine erhebliche Anzahl Wäschestücke. *

× **Aufgeklärter Diebstahl.** Ein Geldbetrag von 160 Zł. entwendet wurde in unserer Stadt dem Landwirt Franz Mazewski aus Dorf Schwetz, Kreis Graudenz. Der Polizei gelang es, den Diebstahl aufzuklären und den Täter zu ermitteln. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

„Der Prozeß Mary Dugan" wird am kommenden Sonntag, dem 3. März d. J., als Abendvorstellung zum ersten Male wiederholt, was wir bereits mitteilten. Das Stück ist bis zum letzten Moment spannend; es wird so vorzüglich gespielt, daß das Publikum in höchster Erwartung die Handlung verfolgt. Wer sich das Stück nicht ansieht, verliert einen sehr interessanten Abend. (2953 *

Der beliebte Star der „Homocord-Electro-Platten" ist der Baritonist Manfred Lewandowski, der am Mittwoch, dem 6. März, im Gemeindehause in der Reihe der Kriedte - Konzerte einen Liederabend gibt. Der große Erfolg, der dem jungen Meistersänger in so großem Maße zuteil wurde, ist seiner Konzerttätigkeit zu danken, die in den deutschen Kunststätten ihm einmütig glänzende Pressestimmen einbrachte. Billettverkauf nur in der Buchhandlung Arnold Kriedte, Mickiewicza 3. (2609 *

Thorn (Toruń).

—* **Eine Zusammenkunft sämtlicher Kreisärzte** fand in diesen Tagen in der Wojewodschaft statt, welche durch den Wojewoden im Beisein eines Ministerialvertreters eröffnet wurde. Die Zusammenkunft hat die Aufgabe, gewisse Direktiven der Verwaltungsbehörden im Zusammenarbeiten mit den Kreisärzten zu besprechen. * *

‡ **Kino Pan.** Die von dem berühmten deutschen Regisseur Ernst Lubitsch in Amerika gedrehte Verfilmung des Wilhelm Meyer-Försterschen Schauspiels „Alt-Heidelberg" läuft hier augenblicklich über die Leinwand. Das Filmwerk erfreut sich ebenso wie das Theaterstück, das vor einigen Jahren auch von unserer Deutschen Bühne gegeben wurde, starken Publikumsandrangs. Allerdings ist der Eindruck nicht so tief wie ihn das gesprochene Wort bei dem Theaterzuschauer hinterläßt. Der Film nimmt sich in der Hauptsache der vielen humoristischen Einzelheiten liebevoll an und erzeugt so von Anfang an eine fröhlich-heitere Stimmung, während das Schauspiel auf das tiefere Gemüt (und die Tränendrüsen) wirkt. Die Besetzung der einzelnen Rollen ist lobenswert, wenn auch Norma Shearer als Käthi dem deutschen Geschmack nicht immer entspricht. Ganz großartige Leistungen sind die des Erbprinzen Karl-Heinz (Ramon Novarro), des Dr. Jüttner (Jean Hersholt) und des Kellermann (Bobby Mack), ausgezeichnet auch der Kammerdiener Lutz, dessen Namen das Programm leider nicht nennt und der bedauerlicherweise viel zu wenig handelnd hervortritt. Die Aufmachung ist fabelhaft, bei den Studentenszenen in Rüders Garten wirkt die Masse allerdings übertrieben. Alles in allem ein Film, der Beachtung verdient. * *

‡ **Der erbitterte Kampf** zwischen Winter und Frühling hält nach wie vor mit aller Schärfe an. In der Nacht zum Donnerstag ging die Temperatur bis auf 25 Grad unter Null herunter, morgens betrug sie in der Innenstadt an geschützten Stellen —17 Grad Celsius, in den Vorstädten —19 bis — 22 Grad. Die Sonne, die schon früh vom klaren Himmel leuchtete, erwärmte mittags bis auf 0 Grad. — Der Wasserstand der Weichsel betrug Donnerstag früh 1,23 Meter über Normal. * *

‡ **Die Zahl der Arbeitslosen** in Pommerellen vergrößerte sich in der Woche vom 17. bis 23. Februar um 285 Köpfe und beträgt 13 898. Hiervon entfallen auf Thorn die meisten, und zwar 1578, auf Graudenz 1144 und auf das kleine Culmsee 942. * *

‡ **Der Zustand des „Artushofes"**, des weitbekannten Repräsentationslokals der Stadt Thorn, über den wir in der „Deutschen Rundschau" schon vor Jahr und Tag Klage führten, gibt jetzt auch dem Thorner „Słowo Pomorskie" Veranlassung, endlich Abhilfe durch gründliche Renovierung zu fordern. Im jetzigen Zustande ist das Lokal keine Reklame für die Stadt, schreibt das genannte Blatt. Bei der letzten Konzertveranstaltung war der Eingang dunkel, die vom Straßenschmutz schwarzen Treppen nur mangelhaft beleuchtet, die Wände voller Staub, der Putz davon abgeschlagen, die Spiegel schmutzig, die Ledersofas im Foyer (Empfangssaal) zerrissen, die Stühle im großen Saal schmutzig und durchlöchert, Stuck und Malereien abgefallen und zerstört, die Fensterscheiben zum Teil zerschlagen, so daß der Wind die zerrissenen und schmutzigen Gardinen hin und her bewegte, die unbeschädigten Scheiben ließen vor Schmutz keinen Blick nach außen werfen; ebenso waren die Zustände in den andern Sälen, auf deren roten Fensterportieren der Staub in dicken Partien lag. — Der „Artushof" ist städtisches Eigentum und verpachtet. Im diesjährigen Haushaltsplan hat die Stadt keinen Betrag für seine notwendige Instandsetzung vorgesehen. * *

—dt. **Überfahren** wurde von einer Britschke in der Waldstraße der 76jährige Justus Pisarczyk. Der Besitzer des Gefährtes schaffte den verletzten alten Mann nach der Schulstraße 20 und ließ ihn dort im Hausflur liegen, wo er halb erfroren von Hausbewohnern aufgefunden wurde. * *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Die Deutsche Bühne Thorn, durch die starke Kälte und Erkrankungen ihrer Darsteller längere Zeit am Auftreten verhindert, kommt Mittwoch, 6. März, mit einer Neueinstudierung heraus. „Der ungetreue Eckehart", ein frischer, lebendig hinreißender Schwank, wird durch die Tollheit seiner Einfälle und die scharfsinnige Verknotung des Verwechslungsspiels begeisterte Lachstürme erwecken. Eintrittskarten bei Justus Wallis, Szeroka 34. (3001 * *

m **Dirschau** (Tczew), 28. Februar. Vereitelter Selbstmord. Ein Mann warf sich gestern nachmittag gegen 1 Uhr in selbstmörderischer Absicht auf dem hiesigen Bahnhof vor den aus Danzig—Warschau einlaufenden Schnellzug. Dem diensttuenden Polizeibeamten Krzyżyński gelang es, den Lebensmüden unter eigener Lebensgefahr zu retten, zumal die anfahrende Lokomotive sich schon in einer Entfernung von 5 Metern befand. — Die Eisbrecher haben auch hier mit der Freilegung der Weichsel begonnen. Die Eisstärke beträgt über einen Meter.

h. **Gorzno** (Górzno), 27. Februar. Zwecks Linderung der Kohlennot gibt der Magistrat an die hiesige Bevölkerung zwei Zentner Steinkohlen pro Familie ab. — Dem Besitzer Alexander Moczadło in Bartniczka wurden nachts zwei Sielen aus dem Pferdestall gestohlen. Die Diebe sind noch nicht ermittelt. — Dem Mühlenbesitzer Giese in Polko hat ein Dieb, der inzwischen ermittelt werden konnte, anderthalb Zentner Roggen aus seiner Mühle entwendet. — Ein Geflügeldiebstahl wurde in Miesionskowo (Miesiączkowo) beim Landwirt Josef Bąkowski verübt. Die Diebe erbeuteten zwei Gänse. — In Fialken (Fiałki) hatten sich unerwünschte Gäste an den Bienenstock des Landwirts Leo Barański herangemacht. Sie haben dabei einen Korb Bienen vernichtet und ungefähr 30 Pfund Honig gestohlen. In derselben Nacht wurde auch der Landwirt Johann Sochacki in demselben Dorfe heimgesucht, indem ihm die Diebe aus dem verschlossenen Stall zwei Enten und zwei Hühner entwendeten. Die Diebe konnten ermittelt werden.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 27. Februar. In der letzten Sitzung des Stadtparlaments wurde mit Stimmenmehrheit die Sache der nochmaligen Beschließung der Kommunalzuschläge zu den staalichen Steuern abgelehnt. Auch der Antrag zwecks Erhöhung der Gebühren für Licht fand einstimmige Ablehnung, dagegen wurde der Pachtzins für die Zähler im Sinne des Magistratsvorschlages auf einen Złoty erhöht. Alsdann genehmigte man den Wirtschaftsvoranschlag der Stadt für das Wirtschaftsjahr 1929/30, der in der Hauptverwaltung in seinen gewöhnlichen und außergewöhnlichen Einnahmen und Ausgaben eine Summe von 393 300 aufweist. Nach lebhafter Diskussion wurde dann der Wirtschaftsvoranschlag für die kommunalen Unternehmungen in seinen gewöhnlichen und außergewöhnlichen Einnahmen und Ausgaben festgesetzt, und zwar sind vorgesehen: für das Schlachthaus 33 900 Złoty, für das Elektrizitätswerk 94 390 Złoty.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 27. Februar. Doppeltes Todesurteil. Am Montag vormittag begannen die Verhandlungen gegen den 22jährigen Arbeiter Josef Laskowski aus Warschkau hiesigen Kreises, der wegen Doppelmordes angeklagt war. In der Nacht vom 28. zum 29. Juli v. J. wurden, wie noch erinnerlich, der Besitzer Hermann Strunk und seine Ehefrau Meta verw. Zoels geb. Preuß in ihrer Wohnung in Klein Zünder ermordet. Über die furchtbare Bluttat haben wir seinerzeit berichtet. Kurz nach 2 Uhr nachts wurde damals die grausige Mordtat entdeckt. Der Ehemann Strunk hatte sich noch in blutüberströmtem Zustand zu einem Nachbarn schleppen können, wo er nur angab, daß ein „Dieb" bei ihm war, der seine Frau bereits getötet habe. Danach ist er dann verschieden. Es stellte sich heraus, daß der Mörder Frau Strunk mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten hatte. Auch die schweren Verletzungen des Ehemanns Strunk waren ihm mit einem Rasiermesser beigebracht worden. Den Ermittelungen der Kriminalpolizei gelang es dann, den Mörder in der Person des am 2 August 1907 zu Warschkau, Kreis Neustadt, geborenen Saisonarbeiters Josef Laskowski festzustellen, der die grauenvolle Tat aus Rache begangen hat, weil Frau Strunk den Mörder, der früher bei den Strunkschen Eheleuten im Dienst stand, wegen mehrerer Diebstähle zur Anzeige gebracht hat. Laskowski wurde am 2. August v. J. — gerade an seinem 21. Geburtstage — in der Wohnung seiner Mutter in Warschkau festgenommen und dem Polizeigefängnis in Neustadt zugeführt — Vor Gericht erklärte der Angeklagte, er habe nicht die Absicht gehabt, das Ehepaar Strunk zu ermorden. Er hätte nur den alten Leuten einen „Denkzettel" für die Diebstahlsanzeige geben und seinen „rückständigen Arbeitslohn", den das Ehepaar ihm noch schulden sollte, einkassieren wollen. Der Staatsanwalt beantragte wegen Raubmordes die Todesstrafe, während der Verteidiger auf Raub unter erschwerenden Umständen plädierte. Das Gericht fällte nach langer Beratung folgendes Urteil: **Laskowski ist des vorsätzlichen Doppelmordes einwandfrei überführt und wird zweimal zum Tode verurteilt.**

m **Pelplin** (Kreis Dirschau), 28. Februar. Kohlendiebstahl. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde in der letzten Nacht ein Kohlendiebstahl verübt. Der Polizei ist es gelungen, die Diebe festzunehmen.

Thorn.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 3. März 29
(Oculi).
Stadtmission Grudziądz, Ogrodowa Nr 9.
Nachm. 5 Uhr Blaukreuzfeier.

Wittenburg.
Vorm. ½10 Uhr Gottesdienst, Abendmahlsfeier.

Freie Stadt Danzig.

* **Ein gewaltiges Nordlicht wurde — wie der Danziger** Presse gemeldet wird — am Dienstag abend zwischen 8.45 und 9.20 Uhr beobachtet. Die Erscheinung begann in der Form eines flachen Regenbogens, dessen größte Erhebung ungefähr 20 Grad über einem Punkte westlich des Nordpunktes des Horizonts lag. Das Nordlicht entwickelte sich sehr schnell zu außergewöhnlicher Helligkeit und Ausdehnung: bereits 40 Minuten nach Beginn war der ganze Horizont von dem Nordostpunkte über Nord bis zum Westpunkte erleuchtet, und die Höhe des Nordlichtes hatte das Zenith erreicht. Die ganze Fläche erschien in blau-grün phosphoreszierendem Licht, dessen Stärke so groß war, daß selbst die Sterne erster Größe kaum zu erkennen waren und die Wega zeitweilig unsichtbar wurde. Vom Horizont schossen fortwährend intensiv grüne, schmale Strahlen bis zum Scheitelpunkt empor; zwischen Nord und Nord-West entstanden kegelartige Lichtbüschel von 5—7 Grad Höhe, die durch ihre Helligkeit und gelb-grüne Farbe auffielen. Die Lebensdauer dieser Kegel betrug meistens mehrere Minuten, während deren sie beständig unruhig flackerten; die Strahlen dagegen schossen in 1—2 Sekunden vom Horizont bis zum Scheitelpunkt empor, ihre Lebensdauer war ganz verschieden. Von 21.15 ab verschwand das Nordlicht so schnell, daß nach 5 Minuten kaum noch eine Aufhellung des Nordhimmels wahrzunehmen war. Zwischen 21.40 und 21.52 hellte sich der Nordhimmel nochmals bis zu etwa 30 Grad Höhe auf, doch war diese Aufhellung so schwach und unscharf begrenzt, daß Einzelheiten nicht beobachtet werden konnten. ÷

* **Freiwillig aus dem Leben geschieden ist in der Nacht** zum Dienstag der 34 Jahre alte Maurer Friedrich Weiß aus Ohra. Er befand sich im Städtischen Krankenhaus in Behandlung wegen eines chronischen Leidens. Offenbar, weil sich seine Krankheit nicht besserte, schnitt er sich auf einer Toilette mit einem Taschenmesser die Halsschlagader durch. Als er aufgefunden wurde, war er bereits verblutet. ÷

* **Zuchthausstrafen für Einbrecher.** Der Schuhmacher Anton Zywicki und der Arbeiter Johann Karcz hatten sich vor Gericht wegen Bandendiebstahls zu verantworten. Sie waren im Juni v. J. aus dem Untersuchungsgefängnis in Berent ausgebrochen und dann über die Grenze nach dem Freistaat Danzig gegangen, wo sie gemeinsam mit dem Bruder August des Angeklagten Z. im Kreise Danziger Höhe und zuletzt auch in Oliva und Zoppot einen gefährlichen Raubzug unternahmen. Dort wurden die beiden Angeklagten verhaftet, während August Z. bereits in Neustadt festgenommen wurde, wo er sich zurzeit noch im Gefängnis befindet. Die Angeklagten waren geständig. Sie hatten in den Dörfern meistens Kaufläden erbrochen und Lebensmittel sowie Kleidungsstücke entwendet. Die gestohlenen Gegenstände versuchten sie zu Geld zu machen, bzw. dienten sie ihnen zum eigenen Unterhalt. Sie wollen aus Not zu den Einbruchsdiebstählen getrieben sein. Das Gericht verurteilte Anton Zywicki wegen schweren Diebstahls in 13 Fällen, eines versuchten schweren Diebstahls und zwei einfacher Diebstähle zu einer Gesamtstrafe von vier Jahren Zuchthaus und Johann Karcz wegen elf schwerer, eines versuchten schweren Diebstahls und eines einfachen Diebstahls zu drei Jahren Zuchthaus. Beide nahmen die Strafen an. Zwei wegen Hehlerei mitangeklagte Verwandte des Z. wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. ÷

Rundschau des Staatsbürgers.

Die Staatsangehörigkeit derjenigen, die im Militär gedient haben.

Das Innenministerium hat ein Rundschreiben erlassen, das sich auf die Staatsangehörigkeit derjenigen Personen bezieht, die im polnischen Heere gedient haben. Das Rundschreiben besagt, daß jede Person, die freiwillig oder pflichtgemäß gedient hat, oder von der Aushebungskommission der Reserve zugeteilt wurde, schon dadurch **das Anrecht auf die polnische Staatszugehörigkeit erworben** hat. Eine solche Entscheidung wurde vom Obersten Verwaltungsgericht gefällt, das dabei das Gesetz über die Dienstpflicht vom Jahre 1918 im Sinne hatte. Das neue im Jahre 1924 herausgekommene Gesetz besagt ausdrücklich, daß der Dienst im polnischen Heere noch keine Grundlage für die Erlangung der polnischen Staatsbürgerschaft bilde. Dieses Rundschreiben besitzt für viele Personen, die im polnischen Heere gedient haben, bisher aber die polnische Staatszugehörigkeit nicht besitzen, grundsätzliche Bedeutung. Sie haben jetzt wenigstens ein vom Ministerium des Innern verbürgtes Anrecht und damit auch einen Anspruch auf die polnische Staatsangehörigkeit. Ihren Anträgen auf Zuerkennung der bisher bestrittenen polnischen Staatsangehörigkeit muß mithin stattgegeben werden.

Einführung neuer Abrechnungsbücher und Arbeiterlohnlisten.

Auf Grund einer Verfügung vom 8. 11. 1928 (Dziennik Ustaw Nr. 96/1928, Pos. 846) sind in sämtlichen Arbeitsanstalten, die physische Arbeiter beschäftigen, mit dem 1. März 1929 Abrechnungsbücher anzulegen und Arbeiterlohnlisten nach einem besonderen System einzurichten, das den Arbeitsinspektoren die Kontrolle des Arbeitsverhältnisses ermöglicht.

Die Abrechnungsbücher sind einzuführen von sämtlichen Arbeitgebern, die mehr als 4 Arbeiter beschäftigen, und sind vom Arbeitgeber jedem Arbeiter spätestens binnen 7 Tagen nach dem Antritt der Arbeit kostenlos auszuhändigen. Das Buch muß enthalten: 1. den Namen des Arbeitgebers oder des Unternehmers, 2. Zu- und Vornamen des Arbeiters, 3. Tag des Arbeitsantritts, 4. die Art des Arbeitsvertrages, 5. die Art der Beschäftigung, 6. die Höhe der Entschädigung, sowie die Grundsätze ihrer Berechnung, 7. Zeitpunkt der Auszahlung der Entlohnung, 8. die Höhe der Gebühren für die Inanspruchnahme der Leistungen des Arbeitgebers für den Arbeiter, und ferner 9. andere Bedingungen des Arbeitsvertrages, falls die den Vertrag schließenden Parteien die Eintragung derselben in das Buch für notwendig erachten, des weiteren 10. einen laufenden Auszug aus den Rechtsvorschriften und der Arbeitsordnung, und zum Schluß 11. einen Abrechnungsteil. Das Abrechnungsbuch hat der Arbeiter an sich zu nehmen und bei der Abrechnung dem Arbeitgeber zur Vornahme der erforderlichen Eintragungen gegen eine entsprechende Quittungsmarke zu übergeben. Nach erfolgter Eintragung erhält der Arbeiter das Arbeitsbuch gegen Rückgabe der Quittungsmarke von dem Arbeitgeber zurück. Das Muster des Abrechnungsbuches muß von dem zuständigen Arbeitsinspektor bestätigt werden.

Die Arbeiterlohnlisten sind von sämtlichen Arbeitsanstalten zu führen, die physische Arbeiter beschäftigen. Sie müssen ein genaues Bild über sämtliche Punkte der Entlohnung geben und insbesondere folgende Aufzeichnungen enthalten: 1. Laufende Nummer, 2. Zu- und Vornamen des Arbeiters, 3. Art der Beschäftigung, 4. Datum der Entlohnung, 5. die Vergütung mit Angabe des Zeitraumes, für den der Lohn gezahlt wird, die Zahl der Überstunden und Entschädigung hierfür, den Gesamtbetrag der Barvergütung, und evtl. die Höhe der Beträge, die in Naturalien gegeben werden, 6. Abzüge, 7. den Betrag der Vergütung, der auszuzahlen ist. In den Rubriken „Vergütung“ und „Abzüge“ müssen außerdem Unterrubriken eingerichtet werden. Ferner haben Arbeitsanstalten, die ganz oder teilweise unter die Aufsicht des Arbeitsinspektors gestellt sind, und die mehr als 4 Arbeiter beschäftigen, ein namentliches Verzeichnis der Arbeiter zu führen. Die Bücher müssen geheftet sein und vor Ingebrauchnahme dem zuständigen Arbeitsinspektor vorgelegt werden.

Im Postanweisungsverkehr mit der Tschechoslowakei

tritt am 1. März eine Änderung ein. Als Höchstbetrag nach der Tschechoslowakei können 3000 Kronen übersandt werden, umgekehrt nach Polen 1000 Zloty.

Neues Hausgesindegesetz.

Das Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge hat das Projekt eines Gesetzes über die Hausangestellten ausgearbeitet. Nach diesem Projekt soll die Kündigungsfrist bei einem für unbeschränkte Zeit abgeschlossenen Vertrage mindestens zwei Wochen betragen und stets am letzten Tage der Kalenderwoche endigen. Dem Hausangestellten wird im Laufe von 24 Stunden eine 12stündige Schlaf- und Ruhezeit gesichert. Die Ruhe der Hausangestellten, die bei Kindern bis zu 3 Jahren und bei Kranken beschäftigt sind, darf nicht weniger als 10 Stundendauern. Der Hausangestellte hat jedes Jahr das Anrecht auf einen bezahlten 8tägigen Urlaub nach einem Arbeitsjahr und auf einen 15tägigen nach drei Arbeitsjahren. Hausangestellte im Alter von 15 bis 18 Jahren haben schon nach einem Arbeitsjahr Anspruch auf einen 14 tägigen bezahlten Urlaub.

Der Fall Cyga-Karpiński.

Zur Frage des polnischen Sprachunterrichts an deutschen Gymnasien.

Von einem deutschen Lehrer, der zu den besten Kennern der polnischen Literatur gehört, erhalten wir folgende Zuschrift:

In Nr. 23 der „Deutschen Rundschau“ vom 27. Januar 1929 hat Herr Dr. Cyga-Karpiński die Frage des polnischen Sprachunterrichts an deutschen höheren Schulen in dankenswerter Weise angeschnitten. Er tritt als erster Pole aus den polnischen Lehrerkreisen vollständig objektiv an dies Thema heran und läßt sich lediglich von methodisch-didaktischen Gesichtspunkten leiten. Die Gedanken, die er in seinem Aufsatz entwickelt, sind klar und einleuchtend. Er fordert in erster Linie die Aufstellung eines einheitlichen Lehrprogramms und die Herausgabe geeigneter Lesebücher für die deutschen Schulen. Des weiteren spricht er über eine eventuelle Beschränkung des Stoffes aus der polnischen Literatur für die deutschen Schüler und stellt als Lehrziel die Erlernung und Beherrschung der Sprache der gebildeten Polen auf.

Dies alles wurde in deutschen Lehrerkreisen schon längst still empfunden, doch schwieg jeder, um nicht der „Illoyalität“ und des „Staatsverrats“ bezichtigt zu werden. Nun sprach ein Pole; der Bann war gebrochen; man hätte glauben müssen, daß diese Reformgedanken auch in polnischen Kreisen Widerhall finden werden. Aber in der polnischen Presse erhob sich ein Sturm der Entrüstung gegen den „Verräter“ Cyga-Karpiński, gegen jegliche Rücksichtnahme den deutschen Bürgern Polens gegenüber, gegen alles, was deutsch ist. Den Gipfel der Gehässigkeit erreichte der „Goniec Nadwiślański“ in Nr. 32 vom 8. Februar 1929.

Dieses fromme Blatt ist entrüstet darüber, daß Dr. Cyga-Karpiński angeblich „die Ausschaltung der polnischen Literatur aus den deutschen Schulen verlangt“ (Beschränkung und Auswahl des Stoffes nennt der „Goniec“ Ausschaltung desselben!). Der hohe Idealismus, der Adel und die christlichen Grundsätze in der polnischen Literatur wären nach Ansicht des „Goniec“ besonders dazu angetan, erzieherisch auf die deutsche Jugend einzuwirken. Die bedauernswerte deutsche Jugend! Sie ist ja so arm an großen Lehrmeistern, daß sie sich von einem Sienkiewicz, oder von einer Konopnicka „christliche“ Grundsätze holen muß! Und ein unerschöpflicher Born von „reinstem Christentum“ ist ja geradezu für die deutsche Jugend der „Konrad Wallenrod“; nicht wahr, lieber „Goniec“? „Jedyna broń niewolników — podstępy“! ! ! (Die einzige Waffe der Sklaven ist der Verrat).

Überall gibt es Kaff und Korn. Das wertvolle Korn aus der polnischen Literatur wollte Cyga-Karpiński der deutschen Jugend geben, und er wird dafür von seinen Volksgenossen angegeifert, denunziert, in Acht und Bann getan. Wird man ihn aber einmal als Aushängeschild der polnischen Toleranz für das Ausland brauchen, dann wird er hervorgeholt werden, dann wird man ihm Blumen streuen und Hosianna singen. Ging es nicht anderen Polen so ähnlich? War es nicht auch der große Krasiński, der von seinen Kameraden geächtet, einsam in die Fremde ging? Erst als man ihn brauchen konnte, wurde er wieder in Gnaden aufgenommen. Ob das wohl den Herren vom „Goniec“ bekannt ist?

Aber um die Kenntnis der polnischen Kultur und der polnischen Literatur scheint es bei diesen Leutchen nur schlecht bestellt zu sein. So behauptet der Artikelschreiber, das Dreigestirn Mickiewicz, Słowacki und Krasiński wäre nicht vom Himmel auf die Erde gefallen, sondern diese Dichter seien auf polnischer Erde aus der Mühe und Not der vorigen Geschlechter emporgewachsen, und ihre Werke stellten eine Synthese aller jener Ideen und Gedanken dar, die die Werke der Schriftsteller und Poeten früherer Epochen durchleuchten. Es ist hier nicht bloß böser Wille, es ist direkt Unkenntnis und Ungebildetheit, wenn man nicht zugeben will und kann, daß gerade Mickiewicz, der Schöpfer der neuen Richtung in der polnischen Literatur, mit allen Überlieferungen radikal gebrochen hatte und sich von der westeuropäischen Literatur und vor allen Dingen von Bürger, Schiller, Goethe und Byron entscheidend beeinflussen ließ. Was enthält die vielgepriesene „Oda do młodości“ anderes als Schillersche Gedanken? Malewski nennt dieses Gedicht das Patenkind Schillers („córka chrzestna Schillera“), und Czeczot schreibt: „. . . kein Pole hat bis jetzt so geschrieben. Die „Oda do młodości“ trifft ganz Schiller . . .“ Und wer denkt nicht beim Lesen der „Dziady Wileńskie“ an Goethes „Werther“? Außerdem wird der aufmerksame Leser darin wörtliche Übersetzungen von Gedichten Schillers und Goethes finden. Die Balladen und „Konrad Wallenrod“ von Mickiewicz sind zum Teil Übersetzungen, zum Teil Nachahmungen der Dichtungen Bürgers, Schillers, Goethes und Byrons. Freilich soll hier nicht jede selbständige schöpferische Kraft dem Dichter abgesprochen werden. Aus seinem eigenen Erleben und Fühlen sind auf dem Boden des litauisch-weißrussischen Volkstums seine Dichtungen unter Befruchtung der deutschen Dichtung entstanden.

Ähnliches, wenn auch nicht in dem Maße, läßt sich auch bei Słowacki feststellen. Es wäre gut, wenn die deutsche Schuljugend diese Sachen kennenlernte. Sie kann dann später im Leben Konflikte, wie sie jetzt vom „Goniec“ heraufbeschworen werden, von einer höheren Warte aus beurteilen und kann allen Gehässigkeiten und allem Neid beruhigend und aufklärend entgegentreten. Die Geschichte hat es nun einmal so gewollt, daß die deutsche Kultur befruchtend auf die polnische einwirken sollte, dies sind Tatsachen, die sich nicht wegleugnen lassen. Hätten die polnischen Dichterfürsten, und vor allen Dingen Mickiewicz, ähnliche Gefühle den Deutschen gegenüber genährt wie der „Goniec“, so wäre die polnische Literatur heute um viel ärmer, die besten Polen hätten dann ihren Aufenthalt bei den Deutschen im Reich und in der Schweiz nicht gesucht, der edle Kościuszko hätte dann Pestalozzi nie gesehen, und in späteren Jahren hätten Mickiewicz und Odyniec im Juno-Zimmer in Weimar nicht mit klopfenden Herzen auf den Anblick Goethes gewartet.

Es ist jammerschade, daß ein Teil der öffentlichen Meinung in Polen heute auf Seiten der Leute vom Schlage des „Goniec Nadwiślański“ steht, daß selbst die Lehrerschaft, die doch hohen Zielen dienen soll, jede versöhnliche Stimme totschreit und vor Denunziationen nicht zurückschrickt. Es gehört wirklich ein unerhört starkes Stück Klügelei dazu, in den Ausführungen des Herrn Dr. Cyga-Karpiński einen Akt der Staatsfeindlichkeit zu erblicken. Der Haß, mit dem man ihn überschüttet, erinnert lebhaft an die Gestalten in „Ogniem i mieczem“ deren Wahlspruch lautet: „Bij, morduj!“ (Mord und Totschlag!). Und warum trifft ihn dieser bittere Haß? Weil er es wagte, vernünftig und sachlich zu sein.

Wir aber, die wir immer für Frieden und Eintracht waren und die polnische Sprache, sowie die Schätze der polnischen Literatur der deutschen Jugend in Polen nahe bringen wollen, reichen Herrn Dr. Cyga-Karpiński die Bruderhand und wünschen, daß aus dem Sumpf der nationalistischen Gehässigkeit Blumen emporblühen, die die Brust eines jeden Ehrenmannes zieren mögen.

Füttert das Wild!

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Entscheidung.“ Die sechs Bauern bilden eine „Gesellschaft“. Da anscheinend nichts anderes vertraglich vereinbart ist, steht die Führung der Geschäfte der Gesellschaft den Gesellschaftern gemeinschaftlich zu. Für jedes Geschäft ist die Zustimmung aller Gesellschafter erforderlich. Ist diese Zustimmung nicht zu erreichen, so muß das Geschäft unterbleiben. Ist die Gesellschaft nicht für eine bestimmte Zeit eingegangen, so kann jeder Gesellschafter sie jederzeit kündigen. Die Kündigung hat die Auflösung der Gesellschaft und die Auseinandersetzung unter den Gesellschaftern zur Folge, die nach den Vorschriften über die Gemeinschaft zu erfolgen hat. Ist die Teilung des Vermögens der Gesellschaft in Natur ausgeschlossen, was hier der Fall ist, so ist der Verkauf nach den Vorschriften über den Pfandverkauf, d. h. durch öffentliche Versteigerung, zu bewirken. Die bisherigen Eigentümer können mitbieten.

Johann Fl. in B. 1. Die erste Frage ist noch nicht geklärt. 2. Wenn Sie Ihre Stellung freiwillig aufgeben, haben Sie auf Arbeitslosenunterstützung keinen Anspruch.

J. P. Wąbrzeźno. Die Zinsen sind alle verjährt, Sie können nichts mehr nachfordern.

Nr. 66. 1. Ist es nicht viel einfacher, Sie wenden sich um weitere Auskunft direkt an Ihre Verwandte? Wenn bei Gericht ein Testament gewesen wäre, worin auch Ihrer gedacht war, so hätten Sie Nachricht erhalten müssen. 2. Die Gemeinde kann natürlich eine Jagdsteuer einführen, aber diese Steuer kann nicht auf den laufenden Pachtvertrag erstreckt werden.

J. K. S. 1. Wenn Sie die Hypothek auszahlen wollen, müssen Sie sie kündigen. Wenn Sie sie aber stehenlassen wollen, dann ist es besser, Sie warten ab. 2. Wenn Sie die zweite Hypothek, die schon bezahlt sein soll, löschen lassen wollen so bleibt nichts anderes übrig, als den ehemaligen Gläubiger aufzufinden oder ihm Ihre Willenserklärung öffentlich zuzustellen, und zwar durch das für Sie zuständige Gericht (Sąd powiatowy). 3. Wann die Miete zu zahlen ist, hängt von der zwischen Wirt und Mieter darüber getroffenen Vereinbarung ab. 4. Wassergeld für den Aftermieter braucht der Mieter nicht zu zahlen. Wenn der Gasofen nicht Eigentum des Mieters, sondern Zubehör der Wohnung ist, so braucht der Mieter für Reparaturen desselben, die durch normalen Gebrauch nötig geworden sind, nicht einzustehen. 5. Wenn der Hund das Haus verunreinigt, so können Sie seine Abschaffung verlangen, oder im Weigerungsfalle gegen den Mieter wegen grober Verletzung der Hausordnung auf Exmission klagen.

„Schneeglöckchen.“ Ihr Sohn hätte für 10 Jahre nachzuzahlen, das wären im ganzen 1440 Mark = 1777 Zloty. Wir glauben nicht, daß Sie mit Ihrem Plane, die Schwiegertochter an Stelle des Sohnes zu setzen, Erfolg haben würden.

O. W. Wie lange die Lehrzeit dauert, hängt von der Vereinbarung mit dem Lehrherrn ab. Als Gärtnerlehrling braucht Ihr Sohn weder zur Fortbildungsschule, noch bei der Handwerkskammer angemeldet zu werden; die Gärtnerei ist ein Gewerbe, das zur Landwirtschaft gerechnet wird.

F. L. Z. Ja, Sie sind nach dem Gesetz auch zur Eichung verpflichtet, auch wenn Sie keine Ware zum Verkauf auf der Waage wiegen.

G. M. K. Der Zoll bemißt sich nach Gewicht; er beträgt 258 Zl. für 100 Kg. Bei Berechnung des Zolls nach Gewicht wird bei Musikinstrumenten zu dem Gewicht des Instrumentes noch dasjenige des dafür besonders zubereiteten Futterals usw. hinzugerechnet.

P. Z. 111. Sie können das Gehalt bis Ende Mai beanspruchen. Sie hatten das Recht auf volle dreimonatige Kündigung. Die Kündigung muß spätestens am letzten Tage desjenigen Monats erfolgen, der der Kündigungsfrist vorausgeht. Verweisen Sie den W. auf die Verordnung des Staatspräsidenten vom 16. März 1928 („Dz. Ust.“ Nr. 35, Pos. 323) über den Arbeitsvertrag geistiger Arbeiter.

Sędowo 100. Die ganze Angelegenheit hängt von der Entscheidung des Deutschen Generalkonsulats in Posen ab. Es ist deshalb zweckmäßig, sich direkt an dieses um Auskunft zu wenden.

Der zweite Tag in Danzig.

Danzig, 1. März. (PAT) Gestern vormittag 9 Uhr begab sich der Ministerpräsident Bartel in Begleitung des Verkehrsministers Kühn und des Ministers Strasburger zusammen mit seiner Begleitung auf die Danziger Werft, die er eingehend besichtigte. Von hier fuhren die Herren nach dem Hafen, wo auf dem estnischen Eisbrecher eine kurze Spazierfahrt unternommen wurde. Nach der Rückkehr nach Danzig besichtigten Ministerpräsident Bartel und Minister Kühn, geführt vom Direktor des städtischen Museums, die Stadt, und nachmittags begab sich der Ministerpräsident in das polnische Gymnasium, wo er dem Unterricht in einigen Klassen beiwohnte und an die Schüler persönlich Fragen stellte. Gegen 2 Uhr fand bei dem Hohen Völkerbundkommissar van Hamel ein feierlicher Empfang statt, in dessen Verlauf der Hohe Kommissar eine Ansprache hielt, in der er den Ministerpräsidenten und den Verkehrsminister mit herzlichen Worten begrüßte. In ebenso herzlichen Worten dankte Herr Bartel für die gastliche Aufnahme.

Im Laufe des Diners, das der Senat der Freien Stadt Danzig zu Ehren der hohen Gäste am ersten Tage ihres Aufenthalts gab, hielt

Senatspräsident Dr. Sahm

eine Rede, in der er nach herzlichen Begrüßungsworten an die Adresse des Ministerpräsidenten Bartel, des Verkehrsministers Kühn sowie der sie begleitenden Herren und der gern gesehenen Gäste der Danziger Regierung u. a. sagte:

Seit der durch den Vertrag von Versailles herbeigeführten engen wirtschaftlichen Verbindung zwischen Polen und der Freien Stadt Danzig ist es das erstemal, daß wir die Freude haben, so hohe Repräsentanten der polnischen Republik in den Mauern Danzigs, der größten und bedeutungsvollsten Stadt unseres Staatsgebietes, zu bewillkommnen. In Ihrer Person, Herr Ministerpräsident, grüßen wir die Regierung der polnischen Republik und das gesamte polnische Volk.

Ihr heutiger Besuch erweckt in mir die Erinnerung an den bedeutungsvollen Moment, als ich die Ehre hatte, mit mehreren Mitgliedern der Danziger Regierung der feierlichen Unterzeichnung des großen Wirtschaftsabkommens in Warschau als Gast der polnischen Regierung beizuwohnen. Seien Sie, meine Herren, davon überzeugt, daß wir Danziger die uns damals erwiesene Gastfreundschaft aufs herzlichste zu erwidern bemüht sein werden.

Als wir das Wirtschaftsabkommen damals unterzeichneten, waren wir uns wohl alle darüber klar, daß damit nur die Grundlinien für die

wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Danzig und Polen

festgelegt, daß sozusagen nur ein Rahmen geschaffen worden war, der in vielen Fragen noch der Ausfüllung bedurfte. Hierzu mußten und müssen noch eine Reihe von Ergänzungsverträgen geschlossen werden. Die Wirtschaften der beiden Gebiete mußten sich aufeinander einstellen und sich vor allem näher kennenlernen. Politische und wirtschaftliche Schwierigkeiten mußten hüben und drüben überwunden werden.

Ich freue mich, feststellen zu können, daß die Annäherung gerade in der letzten Zeit erhebliche Fortschritte gemacht und ein schnelleres Tempo eingeschlagen hat. So ist es gelungen, eine Reihe der für die gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen bedeutsamen Fragen auf dem Wege freundschaftlicher Vereinbarung zu lösen. Ich erinnere hier namentlich an den im Vorjahre geschlossenen Vertrag über die Eisenbahntarife. Andere Fragen, deren Lösung die Danziger Wirtschaft mit Sorge erwartet, sind noch ungelöst.

Die Danziger Regierung hofft, daß auch hier die Lösung auf freundschaftlichem Wege gefunden werden wird, und sie wird in dieser Hoffnung bestärkt durch Ihren heutigen Besuch, den Sie als eine offizielle Bekundung der freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen den beiden Nachbarrepubliken bestehen, machen, und von dem sie erhofft, daß er

ein Markstein für die weitere Entwickelung

dieser Beziehungen werden wird.

Die Freie Stadt Danzig ist sich bewußt, welche wichtige Rolle ihr im polnischen Wirtschaftsleben obliegt, und sie ist bereit, diese Aufgabe zu erfüllen. Sie wird dazu um so besser in der Lage sein, je mehr und eher es gelingt, etwaige Widerstände, die der freien Entfaltung der Danziger Wirtschaftskräfte zum Besten des beiderseitigen Wirtschaftslebens entgegenstehen, zu überwinden. Hierbei muß bedacht werden, daß eine freie Entfaltung und volle Auswirkung der Danziger Kräfte nur dann möglich ist, wenn

auf ihre Eigenart und ihre Sonderinteressen Rücksicht genommen

wird. Wir erwarten, Herr Ministerpräsident, von Ihrer bekannten Energie und Entschlußkraft, daß Sie bereit sind, in diesem Sinne zu wirken und damit beizutragen, daß der Geist der Verständigung, den die Danziger Regierung als ihr Programm feierlich verkündet hat und noch heute betont, unter Achtung der gegenseitigen Rechte und Interessen zum Segen für beide Teile voll zur Auswirkung komme.

In diesem Sinne erhebe ich mein Glas, entbiete freundschaftliche Grüße dem polnischen Volke und trinke auf das Wohl unserer hochverehrten Gäste, des Herrn Ministerpräsidenten und des Herrn Verkehrsministers. Es lebe die polnische Republik!"

Ministerpräsident Bartel

kleidete seine Antwort und den Toast, den er auf die Freie Stadt Danzig ausbrachte, in folgende Worte:

„Die sehr vielseitigen schöpferischen Fähigkeiten, die Charaktereigenschaften und die ungewöhnliche Arbeitsamkeit der früheren Danziger haben im Laufe der Jahrhunderte aus dieser Stadt eines der interessantesten und wertvollsten Zentren des europäischen Lebens gemacht. Handwerk, Handel und Kunst haben hier die Bedingungen einer herrlichen und hohen Entwicklung gefunden. Mit Rührung zog ich stets in die Mauern dieser Burg ein, wo soviel Erinnerungen ihrer berühmten Vergangenheit meine Bewunderung weckten und den ästhetischen Geschmack befriedigten. Wenn ich meine Gedanken den jetzigen Zeiten zuwende, so festigen mich der Anblick, der sich unseren Augen im Danziger Hafen bietet, der Ausbau der Stadt wie auch der Stand ihrer finanziellen und Handelsinstitutionen in der Überzeugung,

daß sich die wirtschaftliche Entwicklung der Freien Stadt Danzig wiederum auf dem richtigen Wege befindet.

Ihre Worte, Herr Präsident, von den wirtschaftlichen Schwierigkeiten, mit denen Danzig noch zu kämpfen hat, weisen darauf hin, daß die bis jetzt erreichten Fortschritte Sie noch nicht befriedigen, **daß Sie aber durch die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der Republik Polen immer bessere Ergebnisse zu erzielen wünschen.**

Das Vertrauen, mit dem Sie sich an mich um Unterstützung der Bestrebungen der Freien Stadt wenden, wird, so hoffe ich, nicht enttäuschen. Die polnische Regierung ist bereit, die berechtigten Interessen Danzigs, im besonderen seine wirtschaftlichen Interessen zu unterstützen und zu verteidigen, denn sie ist fest davon überzeugt,

daß die wirtschaftliche Stärkung Danzigs für die wirtschaftliche Entwicklung der Republik Polen unumgänglich notwendig ist,

ebenso wie die Wirtschaftskraft Polens eine unumgängliche Bedingung des Aufblühens der Freien Stadt ist. Dieser enge Zusammenhang der Wirtschaftsinteressen Polens und Danzigs ergibt sich nicht allein aus den bestehenden Traktaten, sondern auch aus der geographischen Lage. Er hat auch seinen Ausdruck in dem Programm der Verständigungspolitik und der allmählichen Beseitigung aller Schwierigkeiten gefunden, die zwischen uns und Danzig noch bestehen. Ich kann Ihnen auch die Versicherung geben, daß Sie im Programm der [illegible]rung gegenüber Danzig neben dem Streben nach einer engen polnisch-Danziger wirtschaftlichen Zusammenarbeit an erster Stelle die weitestgehende Achtung der kulturellen Interessen der Freien Stadt und das Verständnis dafür finden werden,

daß die Eigenart ihres völkischen Charakters gewahrt werden muß.

Wir wissen, daß die Politik der Verständigung mit Polen sich in dem Programm des gegenwärtigen Senats befindet, meinerseits aber kann ich versichern, daß diese Politik unerschütterlich auch in den Intentionen der polnischen Regierung liegt.

Ich glaube fest daran, daß wir, den von uns gewählten Weg der Verständigung und Zusammenarbeit sowie des gegenseitigen Respekts weiterschreitend, für beide Seiten immer günstigere Ergebnisse erreichen werden. Ich wende mich schließlich an Sie mit dem Appell, durch schöpferische intensive wirtschaftliche Arbeit unter Erneuerung der früheren hervorragenden Traditionen dieser Stadt Ihre Bemühungen mit den unserigen zu vereinen zur Erhaltung des Friedens und des Wohlstandes am Baltikum."

Die Rede klang in einen Toast auf die Freie Stadt Danzig aus.

Frankreich und seine Neger.

Paris, 26. Februar. Die vor kurzem durch die Presse gegangenen Nachrichten von Negeraufständen im Kongogebiet werden durch eine Veröffentlichung im „Quotidien" entsprechend beleuchtet. Danach sollen bei dem Bau einer Eisenbahn infolge mangelhafter Organisation **über 28 000 Schwarze ums Leben gekommen sein.**

Zwecks Forcierung des Bahnbaues war vom Generalgouverneur Antonetti eine Massenaushebung von Negern verfügt worden. Die Neger wurden in Massentransporten von weither geholt, und viele von ihnen, die den Strapazen der langen Märsche nicht gewachsen waren, kamen bereits auf der Reise ums Leben. Durchschnittlich seien von 400 rekrutierten Schwarzen, aus denen meistens ein Transport bestand, nur 200 bis 300 am Ziel angekommen. Die mangelhafte Unterbringung der Schwarzen, für die an der Arbeitsstätte kein Lager errichtet worden war, und für deren Verpflegung auch nicht richtig gesorgt wurde, verminderte dann das schwarze Arbeitsheer weiter. Erschwerend kam in Betracht, daß moderne Werkzeuge für den Bahnbau vollständig fehlten. So mußten z. B. Tunnels von den Negern mit dem Hammer in der Hand und mit nur ganz primitiven Sprengstoffen hergestellt werden. Schließlich fehlte für die Erkrankten auch jede ärztliche Hilfe.

Dank dieser Methoden der Arbeitsrekrutierung beginne der Kongo sich langsam zu entvölkern. Im französischen Kolonialministerium werde man es darum jetzt für notwendig halten, das schwarze Menschenmaterial durch gelbes zu ersetzen.

Als die Deutschen im Kongogebiet ihre Kolonie hatten, begannen sie dort mit Erfolg die Schlafkrankheit zu bekämpfen.

In die Sprache von Versailles übersetzt heißt das: die Deutschen sind nicht wert, Kolonien zu besitzen. Es lebe die große französische Kulturnation!

Wir leben in einer verrückten Zeit . . .

Kleine Rundschau.

* **Flugzeugunfall Lindberghs.** Aus Newyork wird gemeldet: Als Lindbergh, der erste Ozeanüberwinder, von einem Fluge mit seiner Braut zurückkehrte, schlug das Flugzeug bei der Landung um. Dabei hat Lindbergh eine Verrenkung des rechten Schultergelenkes erlitten. Nachdem die Schulter wieder eingerenkt war, hat der Arzt Lindbergh unbedingt Ruhe verordnet. Die Braut Lindberghs, Miß Morrow, ist völlig unverletzt.

* **Tankexplosion in Amerika.** London, 1. März. (Eig. Drahtmeldung.) Nach einer Meldung aus Atlanta im Staate Georgia sind bei der Explosion eines Tanks acht Personen getötet und 15 verletzt worden.

* **Die Untersuchung über die „Italia"-Katastrophe abgeschlossen.** Die von der italienischen Regierung angeordnete Untersuchung über die mit dem Luftschiff „Italia" unternommene Polarexpedition des Generals Nobile ist abgeschlossen. Der Vorsitzende Admiral Cagni hat dem Regierungschef Mussolini einen ausführlichen Bericht über die Arbeiten der Untersuchungskommission und ihre Schlußfolgerungen überreicht. Man erwartet in den nächsten Tagen seine Veröffentlichung. Die Untersuchung erstreckte sich sowohl auf die Katastrophe des Luftschiffes, wie auch auf das Verhalten der Mannschaft nach dem Unglück und auf das gesamte Rettungswerk. Alle überlebenden Beteiligten sind zu diesem Zweck vernommen worden.

Goethe.

Wer je des Menschen Sinne vergaß,
Den lehre dieses Menschenlos.
Nie weiß ein Mensch so sehr des Menschen Maß
Und war in diesem Maß so tief und groß.

Christian Morgenstern.

Klavierkonzert Sigmund Lisicki.

Der Künstler ist hier wohlbekannt und hat auch in diesem Winter schon Proben seines Könnens abgelegt. In seinem letzten Konzert am Montag im Zivilkasino hat er sich wieder ganz auf der Höhe gezeigt. Das Programm bot in drei Abschnitten zuerst Stücke von Händel, Scarlatti, Rameau und Bach (Busoni), dann die Beethovensonate C-moll Op. 111, und im 3. Teil Schumann, Debussy, Skrjabin und Chopin.

An technischen Schwierigkeiten gab es mehr als genug, vor allem in Bachs Orgel-Toccata-Intermezzo und Fuge C-dur, bei Beethoven, Skrjabin und Chopin, und es ist mit voller Anerkennung festzustellen, daß der Künstler sie mühelos meisterte. Die Akustik des Saales ist leider den höchsten Anforderungen nicht gewachsen, und so gab es wohl mehrere Male Partien, wo der Baß des Flügels zu stark rauschte und manche Feinheiten verschlang. Sonst ist gerade zartes Piano und feine Ausmalung der halb lyrischen Partien eine Stärke des Vortragenden, so etwa bei Rameau, in Beethovens Arietta, in Debussys „Reflets dans l'eau", in Chopins Berceuse.

Das Publikum war nicht eben zahlreich, kam stark zu spät und vermochte auch zu Beginn der einzelnen Abschnitte nicht recht zur Ruhe zu kommen; der sympathische Künstler ertrug das mit Engelsgeduld und präludierte jeweils, bis man sich doch entschloß, die Privatgespräche zu beendigen. Dafür wurde er allerdings durch reichen Applaus entschädigt, ließ sich auch zu zwei Zugaben herbei, von denen die eine (Schubert-Liszt „Erlkönig") eine ganz ausgiebige Leistung war, doppelt anerkennenswert nach der wahrlich nicht geringen Anstrengung, die das vorangegangene Konzert bedeutete.

Mit Befriedigung mag noch hervorgehoben werden, daß der nationale Chauvinismus, der sonst alles vergiftet, in der Musik doch überwunden zu sein scheint. Die großen deutschen Meister fanden in diesem polnischen Konzert ausgiebigste Vertretung und liebevolle, feinsinnige Interpretation.

Z. R.

Graphik des 19. Jahrhunderts.

Ausstellung im Städtischen Museum.

Im Städtischen Museum befindet sich zurzeit eine Ausstellung graphischer Werke, die aus der Privatsammlung des Stadtrats Janicki stammen. Es ist dies eine in doppelter Beziehung recht interessante Ausstellung. Sie bringt nämlich dem Besucher durch die dargestellten Szenen und Personen das verflossene Jahrhundert nahe und macht durch die Technik der Darstellungen mit dem damaligen Stand der Schwarz-Weiß-Kunst bekannt.

Da werden in den 400 die Ausstellung umfassenden Bildern das Familienleben und Kindertypen gezeigt, Straßen- und Reiseszenen, Berufsarten, Unterhaltung und Volksvergnügen, Liebe und Flirt, Freiheitsbestrebungen und Kriegsszenen, und schließlich auch Moden des 19. Jahrhunderts. Die Bilder sind in den verschiedensten Techniken der graphischen Kunst ausgeführt. Wir finden Holzschnitte, die entstehen, indem der Künstler das Bild auf eine Holzplatte zeichnet, auf der dann alle weißen Stellen ausgestochen werden, so daß bei Verwendung der Holzplatte als Druckstock die eigentliche Zeichnung auf dem Papier erscheint. Ferner sind Stahl- und Kupferstiche ausgestellt. Bei diesen Stücken hat man statt der Holzplatte Stahl- und Kupferplatten verwandt. Die Stahlstiche sind gewöhnlich härter in der Linienführung und geben zudem mehr Abzüge, als die Kupferstiche. Eine weitere, viel angewandte Technik ist die der Lithographie, hauptsächlich der lithographischen Federzeichnung. Diese entsteht durch Abdruck einer mit besonderer chemisch-fetter Tusche auf Stein ausgeführten Zeichnung. Neben Bildern dieser hier angeführten graphischen Techniken enthält die Ausstellung noch Werke anderer Manieren, so Kreide-Lithographien und kolorierte Stiche und Schnitte.

Von den 100 Künstlern, die in der Ausstellung vertreten sind, sind 45 Deutsche, der Rest Franzosen, Polen, Engländer, Italiener und Russen. Sie sind fast durchweg alle Meister der Linie. Aus den Bildern weht oft eine Grazie, ebenso oft ein erfrischender Geist und Witz, die entzücken. Die Zahl der satyrischen Blätter ist recht bedeutend und erfährt durch eine Reihe „Robert und Bertram"-Bilder ihre graziöse Krönung, die von der Feder des berühmten Schwarzweißkünstlers des 19. Jahrhunderts stammt, des geistreichen Daumier, dessen Todestag in diesem Februar zum 50. Male wiederkehrte und von der kulturellen Welt zum Anlaß zahlreicher Ehrungen genommen wurde.

Das neue Miete-Projekt.

Wie die halbamtliche Warschauer „Epoka" zu melden weiß, würden die Ein- und Zweizimmer-Wohnungen vom 1. Januar 1931 an mit der Erhöhung der Mieten beginnen. Wie schon mitgeteilt, sollen 75 Prozent der erhöhten Erträge in einen staatlichen Baufonds fließen, der Baugelder zu 2 Prozent nur für den Bau billiger Arbeiter-Wohnungen gewähren soll. 25 Prozent fließen den Hausbesitzern zu, wovon 15 Prozent für die Restaurierung der Häuser Verwendung finden müssen. Der Rest von 10 Prozent wird den Hausbesitzern zugebilligt.

Der „Kurjer Poznański" widmet dem Projekt einen weiteren Leitartikel, in dem es u. a. heißt:

„Das Projekt ist ein neuer Beweis für den grenzenlosen Glauben der Regierungskreise an die Zahlungsfähigkeit der städtischen Bevölkerung. Indessen ist es ein offenes Geheimnis, daß diese Bevölkerung sich an der Grenze ihrer finanziellen Kräfte befindet, daß sie überlastet ist. Es ist dies nicht eine eingebildete Wirklichkeit (um einen Ausdruck des Ministerpräsidenten Bartel zu gebrauchen), sondern eine wirkliche Wirklichkeit, die man fühlt und die von den Kennern unseres Steuersystems bestätigt wird, u. a. letzthin von dem Finanzberater der polnischen Regierung Herrn Dewey in seinem Bericht über das vierte Quartal. Ähnliche Urteile hat eine andere ausländische Autorität auf diesem Gebiete, Prof. Kemmerer, abgegeben, der zu einer gründlichen Reform des Steuersystems geraten hat, die sich auf der Linie der fiskalischen Entlastung der städtischen Bevölkerungsschichten bewegen solle. Über diese Ratschläge gehen die heutigen Leiter der Wirtschaftspolitik mit der ihnen eigenen Nonchalance zur Tagesordnung über. Wozu bringt man eigentlich ausländische Sachverständige hierher und legt dem Lande die Kosten für teuere Untersuchungen auf?

Wir verstehen es, daß das Wohnungselend ungewöhnliche Ausmaße angenommen hat, und daß es notwendig ist, eine zielbewußte und erfolgreiche Tätigkeit zur Belebung der Bautätigkeit zu unternehmen. Wenn wir den Ursachen der erlahmten Bautätigkeit nachzugehen versuchen, so werden wir außer der tatsächlichen Verarmung infolge des Krieges und der Inflation eine Aufklärung über die Lage auch darin finden, daß die gegenwärtige Wirtschaftspolitik der Regierung sich ausdrücklich in den Gleisen derer um Moraczewski bewegt, die mit dem Kapital im Kampfe liegen. General Górecki, ein hervorragender Vertreter des gegenwärtigen Regimes, erklärte im Sommer vorigen Jahres in Posen, die Regierung strebe danach, daß das Volk reicher werde. Indessen sehen wir durchaus keine konkreten und zielbewußten Versuche bei der Regierung, solche Verhältnisse zu schaffen, die es dem Volke gestatten würden, erheblichere Kapitalien anzusammeln. Im Gegenteil, das Wesen der gegenwärtigen Politik ist das Streben nach der Nivellierung. Das ist die wirkliche Ursache für den Mangel an privater Initiative im Baugewerbe. Ihrer Entwicklung steht durchaus das Mieterschutzgesetz nicht im Wege, das sich bekanntlich auf Neubauten nicht erstreckt. Da also die private Initiative, nicht aus eigener Schuld, enttäuscht hat, beschloß die Regierung, die Bautätigkeit selbst in die Hand zu nehmen. Ihre bisherige Tätigkeit auf diesem Gebiete war bescheiden trotz des Vorhandenseins des Baufonds, der durch Zuflüsse aus der Lokalsteuer verstärkt wurde. Das jetzige Projekt soll ihm Millionen-Mittel zuführen. Die finanzielle Hauptlast dieser Aktion sollen die Massen des Mittelstandes tragen, das sind die Handwerker, Kaufleute, Industrielle, Beamte und die arbeitende Intelligenz; das sind gerade jene Schichten, die schon unter den jetzigen Verhältnissen am meisten den Steuerdruck empfinden. Die Regierung klagt die private Initiative wegen des Mangels an Aktivität an und schwächt sie gleichzeitig finanziell auf systematische Weise. Es ist schwer, darin nicht eine Methode zu sehen, die darauf abzielt, die besitzenden Kreise zugunsten des Staates zu expropriieren. Der Staatssozialismus verwirklicht sich mehr und mehr . . .

Wirtschaftliche Rundschau.

Abgaben für die Landwirtschaftskammern.

Im „Monitor Polski" Nr. 49 vom 28. Februar d. J., Pos. 95 und 96, wird durch Verordnung des Landwirtschaftsministers die Höhe der Abgaben für die Posensche und die Pommerellische Landwirtschaftskammer bekanntgegeben. Demnach beläuft sich der Satz für die Zeit vom 1. April d. J. bis 31. März 1930: für **Posen** auf 2,993 Prozent, für **Pommerellen** auf 4,06 Prozent des reinen Katastraleinkommens, umgerechnet nach dem Verhältnis 0,47 Mark = 1 Złoty.

Konkurse.

+ **Konkurs in Thorn.** Über das Vermögen der Firma Brunon Jasiński, Herrenartikelgeschäft, Elisabethstr. 24, wurde am 19. Februar das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter wurde Antoni Czajkowski, Klosterstraße (ul. Franciszkańska) 7 ernannt. Gläubiger haben ihre Forderungen bis zum 16. März d. J. an das Gericht (Sąd Grodzki) in Thorn anzumelden. **

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 1. März auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 28. Februar. Danzig: Ueberweisung 57,69 bis 57,84, bar 57,72—57,79, Berlin: Ueberweisung Warschau 47,15—47,35, Ueberweisung Kattowitz 47,15—47,35, Ueberweisung Posen 47,15—47,35, bar gr. 46,975—47,375, kl. 46,90 47,30, Zürich: Ueberweisung 58,35 London: Ueberweisung 43,28, Newyork: Ueberweisung 11,25, Bukarest: Ueberweisung 18,60, Budapest: bar 64,10—64,40, Prag: Ueberweisung 378,00, Mailand: Ueberweisung 214,00.

Warschauer Börse vom 28. Februar. Umsätze. Verkauf—Kauf. Belgien 123,89, 124,19—123,57, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,20, 358 10 — 356,30. Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,28 1/2, 43,39 — 43,18. Newyork 8,90, 8,92 — 8,88. Oslo —, Paris 34,83 1/2, 34,92 — 34,75, Prag 26,40 1/2, 26,47 — 26,34, Riga —, Schweiz 171,52, 171,95 — 171,09. Stockholm —, Wien 125,37 1/2, 125,68 1/2 — 125,06 1/2, Italien 46,71, 46,83 — 46,59.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 28. Februar. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,00 1/4 Gd., 25,01 1/4 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,72 Gd., 57,87 Br. Noten: London 25,00 7/8 Gd., 25,00 7/8 Br., Berlin 122,107 Gd., 122,413 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,69 Gd., 57,83 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 28 Februar Geld	Brief	In Reichsmark 27. Februar Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pe.	1.770	1.774	1.770	1.774
—	Kanada . . 1 Dollar	4.188	4.196	4.190	4.198
5.48 %	Japan . . . . 1 Yen.	1.897	1.901	1.893	1.897
—	Kairo . . 1 äg. Pfd.	—.—	—.—	20.954	20.994
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	—.—	—.—	2.077	2.081
4.5 %	London 1 Pfd. Ster.	20.431	20.471	20.431	20.471
5 %	Newyork . . 1 Dollar	4.2100	4.2180	4.2100	4.2180
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.5005	0.5025	0.501	0.503
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.301	4.309	4.301	4.309
4.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168.58	168.92	168.62	168.96
10 %	Athen	—.—	—.—	5.44	5.45
4 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.48	58.60	58.485	58.605
6 %	Danzig . . 100 Guld.	81.67	81.83	81.66	81.82
7 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.588	10.608	10.61	10.61
6 %	Italien . . . 100 Lira	22.05	22.09	22.04	22.08
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.388	7.402	7.388	7.404
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	112.24	112.45	112.25	112.47
8 %	Lissabon . 100 Esc.	18.58	18.62	18.58	18.62
5.5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	112.28	112.50	112.25	112.47
3.5 %	Paris . . . . 100 Frc.	16.44	16.48	16.44	16.48
5 %	Prag . . . . . 100 Kr.	12.468	12.488	12.464	12.484
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	80.955	81.115	80.955	81.115
10 %	Sofia . . . 100 Leva	3.037	3.043	3.033	3.045
5.5 %	Spanien . . 100 Pes.	64.21	64.33	64.74	64.86
4 %	Stockholm . 100 Kr.	112.48	112.70	112.48	112.70
6.5 %	Wien . . . . . 100 Kr.	59.185	59.308	59.16	59.28
7 %	Budapest . . . Pengö	73.35	73.49	73.38	73.50
8 %	Warschau . . 100 Zl.	47.15	47.35	48.15	47.35

Züricher Börse vom 28. Februar. (Amtlich.) Warschau 58,35, Newyork 5,20, London 25,23 1/2, Paris 20,31, Wien 73,10, Prag 15,40 Italien 27,23, Belgien 72,25, Budapest 90,65 1/2, Helsingfors 13,10 Sofia 3,75 1/2, Holland 208,25, Oslo 138,70, Kopenhagen 138,65, Stockholm 138,90, Spanien 79,00, Buenos Aires 2,19 Tokio 2,35, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,10, Athen 6,73 1/2, Berlin 123,40, Belgrad 9,12 5/8, Konstantinopel 2,56 1/4, Got. cods. — %, Priv.-Disk. 4 15/16 %, Tägl. Geld — %.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,11 Zł., 100 Schweizer Franken 170,83 Zł., 100 franz. Franken 34,70 Zł., 100 deutsche Mark 210,78 Zł., 100 Danziger Gulden 172,39 Zł., tschech. Krone 26,30 Zł., österr. Schilling 124,87 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 28. Februar. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 65,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 93,00 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 48,00 B. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 101,50 G. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Złoty) 112,00 G. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Bank Zw. Sp. Zar. 85,00 B. H. Cegielski 41,00 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 28. Februar. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 32,25—35,50, Weizen 47 bis 48, Braugerste 34,75—35,50, Grützgerste 32,50—33,50, Einheitshafer 33,75—34,75, Viktoriaerbsen 68—80, Felderbsen 42—50, Rotklee 140—170, Weißklee 240—290, Raps 87—89, Serradella 58,50 bis 60,50, blaue Lupinen 23—25, Weizenmehl 65proz. 70—74, Roggenmehl 70proz. 49—50, Roggenkleie 24—24,50, mittlere Weizenkleie 26,50—27,50, grobe 28,50—29,50, Leinkuchen 48—49, Rapskuchen 39 bis 40. Umsätze etwas größer, Tendenz ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 28. Februar. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 218—220, März 232—232,50, Mai 241—242, Juli 252—251,75, Roggen märk. 203,00—206, März 217—217,50, Mai 228,75—229,25, Juli 234,25—235. Braugerste 218—230. Futter- u. Industriegerste 192—202. — Hafer märk. 199—205, März 217,50, Mai 229, Juli 239. Mais waggonfrei ab Hamburg 247,00.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 26,25—29 75, Roggenmehl 27,00—29,30, Weizenkleie 15,50-15,70. Weizenkleiemel. 15,10-15,20. Roggenkleie 14.75. Viktoriaerbsen 43—49. Kleine Speiseerbsen 27—33. Futtererbsen 21,00—23,00. Peluschken 23,00—24,50. Ackerbohnen 21—23. Wicken 27—29,00. Lupinen, blau 16,00—17,00. Lupinen, gelb 22,00—23,00. Serradella, neue 47—51. Rapskuchen 20,40—20,60. Leinkuchen 25,40 bis 25 60. Trockenschnitzel 14.60—14.90. Sojaschrot 23.30—23,50. Kartoffelflocken 21,80—22. Speisekartoffel (wegen Frost kein Geschäft).

Tendenz für Weizen fest. Roggen stetig, Gerste und Hafer ruhig, Mais knapper, fest, Weizenmehl ruhig, Roggenmehl, Weizenkleie, Weizenkleiemelasse und Roggenkleie stetig.

Berliner Eiernotiz vom 27. Februar. Ausländische Eier: große Stck. 19 1/2—20 1/2, normale 17 bis 18 1/2, kleine und Schmutzeier —,—.

Materialienmarkt.

Metalle. Warschau, 28. Februar. Es werden folgende Preise je Kg. in Złoty notiert: Banka-Zinn in Blöcken 11,50, Hüttenblei 1,15, Hüttenzink 1,40, Antimon 2,25, Aluminium 4,40, Zinkblech (Grundpreis) 1,68, Kupferblech 4,80, Messingblech 3,80 bis 4,80.

Berliner Metallbörse vom 28. Februar. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 180,50. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99 %) 194, Reinnicke (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 79—84. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 77.00—78.75.

Edelmetalle. Berlin, 28. Februar. Silber 900 in Stäben das Kg. 77—78,75 Gold im freien Verkehr 2,80—2,82 das Gramm, Platin im freien Verkehr das Gramm 8—10 Mark.

Geflügelmarkt.

Berliner Geflügelnotiz vom 27. Februar. Geschlachtetes Geflügel: Hühner, hies. Suppen, 1/2 Kg. 1,30—1,75, IIa 1/2 Kg. 1,00 bis 1,15, Poulets, 1/2 Kg. — bis —; Hähne, alte 1/2 Kg. 1,00—1,10; Tauben, junge, Stück 1,20—1,40, alte, Stück 0,90—1,20, Italiener — bis —; Gänse, russ., Ia. 1/2 Kg. 0,90 bis 1,00, IIa, 1/2 Kg. — bis —; Enten, Ia. 1/2 Kg. 1,20—1,40, IIa, 1/2 Kg. 1,00—1,25; Puten, Hähne 1,20—1,25, do. Hennen 1,25—1,35.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 1. März.

Krakau +— Zawichost + 0,90, Warschau + 1,14, Plock + 0,65, Thorn + 1,23, Fordon + 0,55, Culm + 1,17, Graudenz + 1,16 Kurzebrak + 0,35, Pickel + 0,04, Dirschau + 0,10, Einlage + 1,88, Schiewenhorst + 2,10.

Die Affäre Czechowicz.

Warschau, 28. Februar. (Eigene Meldung). Da der Vorsitzende der Budgetkommission, Abg. Byrka (BB), krankheitshalber beurlaubt ist, hat der Stellvertreter des Vorsitzenden, Abg. Wyrzykowski (Wyzwolenie) für den 28. d. M. die Sitzung der Kommission einberufen. Den einzigen Punkt der Tagesordnung der Sitzung bildet der Antrag des Wyzwolenieklubs, nach welchem der Finanzminister vor den Staatsgerichtshof gestellt werden soll. Über den Verlauf, den der Konflikt zwischen der Sejmmehrheit und der Regierung nehmen kann, werden in politischen Kreisen verschiedene Mutmaßungen geäußert. Zunächst ist Folgendes festzustellen:

Die Budgetkommission, die in dieser besonderen Angelegenheit den Charakter einer Untersuchungskommission haben wird, besteht aus 31 Abgeordneten, von denen nur 12 der Regierung ergeben sind. Die Kommission kann also nach meritorischer Prüfung der gegen den Finanzminister erhobenen Anklage dem Sejm einen formulierten Beschluß vorlegen, daß der Finanzminister vor den Staatsgerichtshof zu stellen ist. Zur Fassung eines solchen Beschlusses genügt eine gewöhnliche Mehrheit bei Anwesenheit von mindestens 223 Abgeordneten während der Abstimmung.

Ist aber ein solcher Verlauf als sicher vorauszusehen? Näher liegend ist die Annahme eines weniger normalen Verlaufs. Vor allem wird die Budgetkommission sich mindestens einige Wochen mit dem Antrage befassen müssen. Mittlerweile wird der Senat — der diesmal seine bereits bei einer anderen Angelegenheit an den Tag gelegte Tendenz zur Eile noch steigern wird — das Budget rasch beschließen, worauf die Regierung die Session schließen wird. Da nach Sessionsschluß die Kommissionen nicht arbeiten werden, so wird auch der Klageantrag gegen den Finanzminister unerledigt bleiben. Nach Einberufung einer neuen Session, etwa im Mai, kann aber die Regierung die Rechnungsabschlüsse für das Jahr 1927/28 und zugleich die Vorlage über die zusätzlichen Kredite für diese Zeit einbringen. Und dann würde der Antrag gegenstandslos sein.

*

Warschau, 28. Februar. (Eigene Meldung.) Wie bereits gemeldet, hatte der Vizevorsitzende der Budgetkommission Abg. Wyrzykowski (Wyzwolenie) im Einvernehmen mit dem Marschall Daszyński die Sitzung der Budgetkommission, die bekanntlich die Anklage gegen den Finanzminister Czechowicz vorberaten soll, für heute einberufen und gleichzeitig den in Zakopane weilenden Vorsitzenden Abg. Byrka (BB-Klub) davon telegraphisch in Kenntnis gesetzt. Gestern erhielt nun Abg. Wyrzykowski von Byrka die telegraphische Mitteilung, er, Byrka, werde am Freitag, 1. 3., in Warschau eintreffen und selbst die Kommission einberufen. Abg. Wyrzykowski hat infolgedessen die für heute anberaumte Sitzung abgesagt.

Die drei Klubs der Linken: Wyzwolenie, PPS und der Bauernklub haben gestern folgenden Antrag eingebracht: „Die Budgetkommission, als diejenige Kommission, welche auf Grund der Art. 5 und 6 des Gesetzes über den Staatsgerichtshof zur Prüfung des Antrages berufen ist, den Finanzminister Gabriel Czechowicz vor dem Staatsgerichtshofe zur verfassungsmäßigen Verantwortung zu ziehen, hat das Recht, auch in der Periode zwischen den Sejmsessionen ihre Amtsgeschäfte zu führen."

*

Besuch Piłsudskis bei Czechowicz.

Am Mittwoch, 27. 2., stattete Marschall Piłsudski dem Finanzminister Czechowicz einen Besuch ab, der beinahe eine Stunde dauerte.

Fortsetzung der Aussprache über die Verfassungsänderung.

Warschau, 28. Februar. (PAT.) In der gestrigen Plenarsitzung des Sejm wurde die Aussprache über den Verfassungsänderungsantrag fortgesetzt. Als erster Redner trat der Abg. **Baginski** vom Wyzwolenie-Klub auf, der den Standpunkt vertrat, daß das Projekt des Regierungsklubs den Einfluß des Volkes auf die Regierungen schmälere, der Bureaukratie die Allmacht verleihe, den Grundsatz des Gleichgewichts der Behörden zunichte mache und ein gehorsames Parlament erziehen wolle. Auf Grund dieses Projekts wäre die Durchführung eines Gesetzes durch das Parlament, das der Präsident nicht wünscht, nach Ansicht des Redners unmöglich. Die Kontrolle der Regierung würde dadurch unmöglich gemacht werden, daß für ein Mißtrauensvotum die Hälfte der gesetzlichen Stimmenzahl gefordert wird. Zum Schluß betonte der Redner, **daß sich Polen in diesem Rahmen am Leben nicht werde erhalten können, wenn sich das Volk von ihm abkehren werde.** Endlich kündigte Herr Baginski an, daß sein Klub nach einigen Tagen positive Vorschläge vorlegen werde. Ihr Grundsatz werde sein: Schutz des ungetrübelten Parlamentarismus, die Möglichkeit der Kontrolle der Regierung und die Verantwortlichkeit der leitenden Faktoren. „Sollte der Kampf", sagte der Redner, „sich außerhalb des Parlaments abwickeln, so werden wir den Kampf aufnehmen und wir haben die Überzeugung, daß wir ihn gewinnen werden."

An die letzten Worte des Vorredners anknüpfend, erklärte der Abg **Radziwill** (Regierungsklub), daß er es für seine bürgerliche Pflicht ansehe, das hervorzuheben, was uns allen gemeinsam und klar ist. „Vor allem", sagte Herr Radziwill, habe ich die Überzeugung, daß sich dieser Kampf hier im Parlament abspielen und daß dies ein Kampf der Idee sein wird. Das vom Regierungsklub vorgelegte Projekt sieht Opfer von seiten des Parlaments und der Parteiführer vor, doch die Opfer verlangen wir nicht für uns selbst, auch nicht für die Parteien, sondern für das Land und das Wohl der Allgemeinheit. Den einzigen Weg zur Sicherung des Staatsinteressen sehen wir darin, daß der Präsident der Republik durch eine Volksabstimmung auf Kosten der politischen Parteien und ihrer Führer gewählt werden soll. Wir müssen den Vorwurf erheben, daß man den Antrag des Regierungsklubs getrennt von der polnischen Wirklichkeit behandelt. **Wir sind noch weit entfernt, nach vernünftigen Kompromissen zu suchen**, von denen der Sejmmarschall in seiner Ansprache aus Anlaß der Zehnjahrfeier des polnischen Parlaments sprach. Die Unterzeichnung dieses Projekts war für die Konservativen und die Theoretiker ebenfalls ein gewisses Zugeständnis zugunsten des Staates. Was die unter dem Projekt stehenden Namen anbelangt, so wird die künftige Geschichte erzählen, **daß es Kräfte gegeben hat, die diese Leute zwangen, ihre Unterschrift unter das Projekt zu geben.**

Abg. **Lewicki** (Ukrainischer Klub) betonte, daß das Projekt einen Versuch darstelle, zum Absolutismus zurückzukehren daß es die Grundsätze der Demokratie vollständig durchstreiche, so daß der Klub des Redners für die Ablehnung des Projekts stimmen werde

Abg. **Liebermann** (PPS) sagte, daß die verpflichtende Verfassung die oberste Macht des Volkes und die Verantwortung der Regierung vor dem Volke vorsehe. Das gegenwärtige Projekt lehnt nach Ansicht des Redners diesen Hauptgrundsatz ab und predigt die oberste Macht einer Einzelperson über das Volk sowie die Verantwortlichkeit der Volkserwählten vor der Regierung. In dem Projekt heißt es, daß der höchste Vertreter der Macht der Präsident und das oberste Recht das Wohl des Staates ist. Auf diese Weise rücken die geschriebenen Gesetze auf Grund dieser Bestimmung auf den zweiten Plan, darüber aber, was das Wohl des Staates ist, wird der nicht verantwortliche Präsident entscheiden. Jede geschriebene Sache, ja sogar die republikanische Struktur selbst, kann dadurch zunichte gemacht werden. Das ganze Projekt geht in bezug auf die Macht des Präsidenten von der Voraussetzung aus, daß der Präsident stets eine geniale Person sein wird. Der Redner schließt mit der Überzeugung, daß die künftigen Geschlechter dem polnischen Sejm Gerechtigkeit angedeihen lassen werden.

Abg. **Brona** (Bauernpartei) spricht sich gegen die Erweiterung der Rechte des Senats aus und gegen die Heraufsetzung der Altersgrenze für das aktive Wahlrecht.

Damit wurde die Aussprache über das Thema abgebrochen. Die nächste Sitzung findet am Freitag statt.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 1. März.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit niedrigen Nacht- und gelinden Tagestemperaturen an.

§ **Vom Wetter.** Der März hält seinen Einzug, und der Anfang ist vielversprechend: Um 7 Uhr morgens wurden — 12 Grad, um 7.30 morgens — 10 Grad, um 8 Uhr — 8 Grad Celsius notiert. Bei Windstille war die Sonnenwärme in den Morgenstunden schon recht beträchtlich. In den Mittagsstunden taut sie die Schneereste auf den Bürgersteigen der ihren Strahlen ausgesetzten Straßen auf, sodaß diese mit einer Schmutzwasserschicht bedeckt sind. In den Nächten friert es dann gewöhnlich wieder und am Morgen sind die Straßen infolge der Glätte schlecht passierbar. Die Hausbesitzer tun deshalb gut, um Unfällen vorzubeugen, schon rechtzeitig früh ihrer Streupflicht nachzukommen.

§ **Polizeistatistik.** Im Monat Januar wurden laut Angaben der Kriminalpolizei 28 Einbruchsdiebstähle gemeldet, 15 davon aufgeklärt, ferner gewöhnliche Diebstähle 76, aufgeklärt 41. Außerdem kamen 2 Geldschrankeinbrüche, 8 Eisenbahndiebstähle und 2 Taschendiebstähle zur Anzeige. Wegen Betruges wurden 57, wegen Veruntreuung 3, wegen Meineides 7, wegen Wuchers 3, wegen Hehlerei 4, wegen Wilddieberei 1, wegen Störung der Ruhe und Ordnung 15, wegen Schmuggels 2, wegen verschiedener Fälschungen 5, wegen Raubes 2, wegen Sexualverbrechens 1, wegen anderer Vergehen gegen die Moral 75, wegen Körperverletzung 13, wegen Kindesaussetzung 1, wegen Überschreitung sanitärer Vorschriften 43, wegen Überschreitung von Handelsvorschriften 50, wegen Überschreitung von Meldevorschriften 87, wegen Bettelns und Herumtreibens 15, wegen Trunkenheit 65 und wegen Selbstmordes 2 Protokolle aufgenommen. Brände wurden im Berichtsmonat 13 gemeldet. Außer den oben gemeldeten Fällen von Diebstahl wurden 17 Wohnungs- und Geschäftseinbrüche sowie 27 Wohnungs- und 20 Ladendiebstähle ohne Einbruch ausgeführt.

§ **In den hiesigen Gefängnissen** befanden sich am 15. Februar 167 Personen, von denen 67 wegen Diebstahls, 14 wegen Betruges, 5 wegen Hehlerei, 7 wegen Mordes oder Totschlags, 3 wegen Kindesmordes, 7 wegen Raubüberfalles, 4 wegen Auflehnung gegen die Staatsgewalt, 1 wegen Geldfälschung, 3 wegen Finanzvergehens, 5 wegen Vergewaltigung, 2 wegen Desertion, 4 wegen Vagabundage, 2 wegen Meineides, 2 wegen Brandstiftung, 4 wegen Urkundenfälschung, 4 wegen Körperverletzung, 10 wegen Übertretung sanitärer Vorschriften und 23 wegen verschiedener kleinerer Vergehen Strafen verbüßen.

§ **Der Einbrecher Gorlas wieder gefaßt — und entflohen!** Der wegen Einbruchs in das Juweliergeschäft Kaszubowski zu schweren Zuchthausstrafen verurteilte Einbrecher Gorlas hatte es verstanden, aus dem Zuchthaus nach der Irrenanstalt Dziekanka sich überführen zu lassen. Man sollte dort seinen Geisteszustand prüfen. Aber noch ehe man zu einem abschließenden Urteil über seine Geistesverfassung kam, konnte er einen Beweis für sein gut arbeitendes Gehirn und seine ebenso gut arbeitenden Helfer liefern: Er war plötzlich aus der Anstalt entflohen und unauffindbar. Man suchte im ganzen Lande, ohne eine Spur des raffinierten Einbrechers entdecken zu können. Bis man ihn plötzlich in der vergangenen Woche in Posen auftauchen sah. Bald darauf war er verhaftet und wurde gestern unter starker polizeilicher Bedeckung nach Bromberg gebracht. Mit Handschellen versehen und in Begleitung von zwei Polizeibeamten betritt Gorlas wieder die Straßen der „Stadt seines Wirkens". Bis hundert Meter vor das Gerichtsgefängnis bringen ihn die Polizisten — dann ist Gorlas plötzlich verschwunden. Und nicht mehr zu finden. Man sucht — aber vergeblich!

§ **Eine Einbrecherbande vor Gericht.** Wir berichteten seinerzeit über die Verurteilung einer Einbrecherbande, die eine große Zahl von Eigentumsvergehen auf dem Gewissen hat. In der ersten Verhandlung wurden die Angeklagten wie folgt verurteilt: Jan Rutyna 3 Jahre Zuchthaus, Stanisław Stankiewicz 4 Jahre Zuchthaus, Thadeus Szymkowski 4½ Jahre Zuchthaus, Stanisław Schmidt 2 Jahre Zuchthaus und Helena Bielawska 3 Jahre Zuchthaus. Da einige der Angeklagten sich an das Appellationsgericht mit einer Berufung wandten, kam die Angelegenheit zur erneuten Verhandlung vor das hiesige Bezirksgericht. Die drei erstgenannten Angeklagten haben Schweine, Getreide, Hühner, Mehl usw. gestohlen, die sie dann der Frau Bielawska verkauften oder bei ihr gegen andere Sachen umtauschten. Ihr Sohn Szymkowski hat sich ebenfalls an den Diebstählen beteiligt. Nach durchgeführter Verhandlung erkannte das Gericht auf folgende Strafen: Rutyna 2½, Stankiewicz 3, Szymkowski 2½, Schmidt 2 und Bielawska 3 Jahre Zuchthaus. Auf Grund der Amnestie wurde allen Angeklagten ein Drittel der Strafe erlassen, desgleichen wird ihnen die Untersuchungshaft angerechnet.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* *

tt. **Krotoschin** (Krotoszyn), 28. Febr. In der vorweihnachtlichen Tagen besuchte eine schon etwas ältere, aber vornehme Dame, angeblich Reisende eines photographischen Unternehmens in Kielce, hiesige Familien und nahm in vielen Häusern Bestellungen auf Porträts entgegen, wobei diese Dame für jedes zu liefernde Bild 1 Złoty als Anzahlung kassierte. Die Quittungsformulare nebst anhängendem Bestellschein waren vorschriftsmäßig vorgedruckt, von der Reisenden aber nachlässig und ungeschickt ausgestellt. Die bestellten Bilder sollten innerhalb fünf Wochen geliefert werden. Bis heute jedoch gaben sowohl die Reisende als auch ihre Firma kein Lebenszeichen, weshalb mit Sicherheit anzunehmen ist, daß es sich in diesem Falle um einen groben Schwindel handelt.

es. **Mrotschen** (Mrocza), 28. Februar. Auf dem am 25. d. vom Städtischen Forst abgehaltenen Holztermin wurden folgende Preise gezahlt: Strauchhaufen 5—8, ein Raummeter Knüppel 12—15, Kloben 19—20 Złoty in größeren Posten. — Die Schulen, welche schon seit Anfang Februar Kälteferien haben, bleiben weiter geschlossen, da die Zentralheizung nicht intakt ist und Kohlen fehlen. — Einige Güter welche Getreide nach Danzig verladen hatten, mußten nach einigen Tagen das Getreide wieder ausladen, da die Strecke nach Danzig mit Güterzügen verstopft ist. Auf den Bahnstrecken wird immer noch tüchtig Schnee geschaufelt, um die Strecken freizulegen.

* **Posen** (Poznań), 28. Februar. Der bisherige Posener Vizewojewode Olpiński ist zum stellvertretenden Warschauer Regierungskommissar ernannt worden. An seine Stelle tritt der Vizewojewode Gronziewicz aus Lemberg. — In der Wohnung einer Frau Jadwiga Walkowska, Große Gerberstraße 12, erschien ein Junge und überreichte ihr eine Karte mit der angeblichen Unterschrift ihrer Kollegin Helena Gujewska. Auf dieser Karte wurde die Herausgabe der Wäsche verlangt, die die Unterzeichnete in der Wohnung der Walkowska gelassen hatte. Die Wäsche wurde herausgegeben, doch mußte man später erfahren, daß ein Betrüger sie abgeholt hatte.

* **Schmiegel** (Smigiel), 28. Februar. Mißglückter Diebstahl. In den letzten Tagen der vergangenen Woche versuchte eine unbekannte Person ein auf der Straße stehendes Fahrrad sich anzueignen. Der Besitzer bemerkte jedoch noch rechtzeitig den fliehenden Dieb, konnte ihn festnehmen und der Polizei übergeben.

* **Storchnest**, 28. Februar. Inbetriebsetzung des Elektrizitätswerkes. Nachdem beinahe ein Jahr die hiesige elektrische Anlage geruht hatte, ist sie seit vorigem Sonnabend wieder im Betriebe. Die Stadt hat die Arbeit auf städtische Rechnung übernommen. Die Gebäude wurden noch vergrößert. Die ganze Anlage wird annähernd 100 000 Złoty kosten.

* **Wijewo** (Kreis Lissa), 28. Februar. Ein Schadenfeuer brach am Mittwoch abend in der Wirtschaft des Landwirts Michalewicz aus, dem der Kuhstall samt den darin befindlichen 12 Stück Rindvieh zum Opfer fiel. Mitverbrannt ist ferner der angrenzende Stall des Nachbars Breijer. Der Brandschaden beträgt 20 000 Złoty.

fs. **Wollstein** (Wolsztyn), 28. Februar. In der Kreistagssitzung wurde die Kreiswegesteuer in der bisherigen Höhe auch wieder in das neue Budget aufgenommen. Der Tarif für das Kreiskrankenhaus wurde erhöht. Der Haushaltsvoranschlag wurde für 1929/30 in Einnahme auf 632 490,03 Złoty und in Ausgabe auf 632 409,03 Złoty festgesetzt. Dem Komitee für Jugendpflege wurde der Betrag von 20 500 Złoty zur Verfügung gestellt. Nach Erledigung kleiner Anfragen wurde die Versammlung um 4 Uhr geschlossen. — Ein Hausbrand entstand heute mittag im Keller des Góreckischen Hauses in der Kochstraße. Hier waren Strohvorräte beim Auftauen der Wasserleitung in Brand geraten, der bald weitere Nahrung fand. Durch einen Zug der Feuerwehr wurde dem weiteren Ausbreiten des Feuers Einhalt geboten. Der Schaden ist unbedeutend.

* **Wronke** (Wronki), 27. Februar. Als der Maschinist Konieczny mit einer Lokomotive rangierte, wurde unweit des Wärterhäuschens 77 aus dem Hinterhalt ein Schuß auf ihn abgefeuert, der zum Glück nur die Mütze durchlöcherte.

Wirtschaftliche Rundschau.

Künstlicher Dünger. Warschau, 27. Februar. Preise in Waggonladungen für 100 Kg: pulverisierter Chorzower Stickstoff 22 Proz. franko Waggon Chorzow einschl. Verpackung 39,60 Złoty, körniger Chorzower Stickstoff 23 Proz. franko Waggon Chorzow, in Fäßchen verpackt, 45 Złoty, Ammonsäure 20—21 Proz. franko Knurów (Oberschlesien) 43 Złoty; gewöhnlicher Kainit 3,50 Złoty, franko Waggon Stebnik oder Kałusz, lose, auf Kredit mit sofortiger Lieferung 3,80; Staubkainit 4,80, franko Waggon Stebnik oder Kałusz, lose, auf Kredit 5,26: Kałuszer natürliches Pottaschesalz 25 Proz. 11,25 Złoty, franko Waggon Kałusz, lose, auf Kredit, bei sofortiger Lieferung 12,25; Chorzower Salpeter „Nitrofos", etwa 15,5 proz., mit ca. 9 Prozent Phosphorsäure, franko Waggon Chorzow brutto für netto 43,10 Złoty; Staßfurter Pottaschesalz, 42proz., loko Waggon Nordhausen, lose 18,30 Złoty; Superphosphat Parität Posen, je Prozent 0,80 Złoty, oder 16prozentiges Superphosphat mit Sack 15,72, Parität Warschau-Ost je Prozent 0,90 Zł., oder 13prozentiges Superphosphat einschl. Sack 16.20; Thomasschlacke 18,5 Proz. franko Waggon Gdingen brutto für netto 15,54 Złoty.

Rapides Ansteigen der Arbeitslosigkeit. Die seit November im Zusammenhang mit dem Produktionsrückgang in den wichtigsten Industriezweigen anhaltende Steigerung der Arbeitslosigkeit in Polen hat zu Januarende das bisher höchste Niveau erreicht. Vom 6. Januar bis zum 2. Februar stieg die Zahl der registrierten Arbeitslosen um 31 929 auf 116 184 Köpfe. Unter den qualifizierten Berufen trat eine bedeutende Verschlechterung vor allem in der Gruppe der Bauarbeiter (Steigerung um 7674) ein. Am 2. Februar stellt sich die Arbeitslosigkeit in den einzelnen Gewerben folgendermaßen dar: Bergarbeiter 8157, Hüttenarbeiter 1280, Glashüttenarbeiter 183, Metallarbeiter 10 426, Textilarbeiter 12 955, Bauarbeiter 26 512 und geistige Arbeiter 12 821. Die Zahl der nur an einigen Tagen in der Woche beschäftigten Arbeiter konnte während des Januar von 19 268 auf 15 287 zurückgehen.

Sensationelle Versteigerung in Lodz. Von der Lodzer Finanzkammer wurde gestern eine der sensationellsten Versteigerungen angekündigt. Versteigert werden sollen Waren in den Lagern der Widzewer Manufaktur der Ertrag soll zur Deckung von Steuerrückständen in Höhe von 2 Millionen Złoty dienen. Die gesamten Rückstände dieses Werkes an Industrie- und Einkommensteuer für das Jahr 1927 und 1928 betragen etwa 4 Millionen Złoty, der Betrag, den man jetzt bei der Versteigerung herausschlagen will, bildet eine Rate dieser Rückstände. Der Termin der Versteigerung wurde auf den 7. März festgesetzt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese, für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 51.

Die Geburt eines Sohnes geben bekannt

Rechtsanwalt **Spitzer** und **Frau Hildegard**
geb. Gesell.

Bromberg, den 1. März 1929. 3020

Irmgard Wendel
Gerhard Knossalla
Verlobte
Przechowo Bydgoszcz
Februar 1929. 2840

Unterricht
in **Buchführung**
Maschinenschreiben
Stenographie
Jahresabschlüsse
durch 2159
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Jagiellońska 14.

Ihre Vermählung geben bekannt

Arno Nast und Frau Elli
geb. Prietz

Łasin, im Februar 1929. 2961

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute früh 3 Uhr plötzlich und unerwartet mein inniggeliebter Mann, mein gutes Väterchen, lieber Sohn und Schwiegersohn, der 3026

Rentmeister des Dom. Czajcze

Julius Heimann

im Alter von 57 Jahren.

In tiefstem Schmerz

Frau Klara Heimann
Käte Heimann.

Czajcze, Krs. Wirsitz, den 1. März 1929.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 6. Februar 1929, um 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zurückgekehrt 1454
Dr. Nowara, Mrocza

W rejestrze Spółdzielni wpisano przy spółdzielni 3038

Pomorska Spółdzielnia Rolnicza

z odpowiedzialnością ograniczoną w Toruniu. Uchwały Walnego Zebrania z dnia 11. XII. 1928 zmieniono § 15 Statutu.

Toruń, dnia 15. stycznia 1929.

Sąd Grodzki.

Bilanz: Buchführungs-Arbeiten und -Unterricht
Singer, Dworcowa 56. Telefon 29.

Haushaltungskurse
Janowitz (Janówiec) Kreis Znin.

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerin.

Gründliche praktische Ausbildung im Kochen, in Kuchen- und Tortenbäckerei, Einmachen, Schneidern, Schnittmusterlehre, Weißnähen, Handarbeit, Wäschebehandlung, Glanzplätten, Hausarbeit, Molkereibetrieb.

Praktischer und theoretischer Unterricht von staatlich geprüften Fachlehrerinnen. Außerdem polnischer Sprachunterricht. Abschlußzeugnis wird erteilt.

Schön gelegenes Haus mit großem Garten.

Beginn des Halbjahreskursus:
Donnerstag, den 4. April 1929.

Pensionspreis einschließlich Schulgeld 110.- zł monatlich.

Auskunft und Prospekte gegen Beifügung von Rückporto. Anmeldungen nimmt entgegen
2242 **Die Leiterin.**

Original-Ersatzteile

CHEVROLET

„von der Kühlerschraube bis zum Auspufftopf" 2092
alles sofort ab Lager.

Auswärtige Bestellungen werden binnen 8 Stunden ausgeführt.

E. Stadie - Automobile
Gdańska 160 Bydgoszcz, Telef. 1602

Linoleum
A. O. Jende, Bydgoszcz.
Telefon 1449 2994 Gdańska 165.

Hypotheken

reguliert mit gutem **Erfolg**
m **In-** und **Auslande**

St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 2806
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr. 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.



Original Naether-Kinder-Wagen 2033
neueste Modelle.
A. Hensel
Dworcowa 97.
Tel. 193 und 408.

Damen- und Kinder-Garderobe u. Wäsche wird billig angefertigt **ul. Dworcowa 6, 1 Tr.**

Kalidüngesalze
Kainit
Thomasmehl
Superphosphat
Kalkstickstoff
Ammoniak
Norgesalpeter
Chilesalpeter
Kohlen und Briketts
liefert billigst in Waggonladungen und ab Lager am Bahnhof
Landw. Ein- u. Verkaufsgenossensch.
Gniewkowo
Telefon 27. 826

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, den 3. März 29. (Oculi).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Vikar Birkholz. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindhause. — Wegen Vorführung des Lutherfilms am Donnerstag fällt die Passionsandacht im Gemeindehaus aus.

Evangl. Pfarrkirche. Vrm. 10 Uhr Pf. Hesekiel. ½12 Uhr Kindergottesdst. Dienstag, abds. 8 Uhr: Blankreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vrm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach. Fr.-T. ¼12 Uhr: Kdr.-Gottesdienst. — Montag, abds. 8 Uhr Uebungsstde. des Kirchenchors. Dienstag, ½5 Uhr Versammlg. der Frauenhilfe. Mittwoch, abds. 8 Uhr Vereinsstde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche. Franzenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Lassahn. 11½ Uhr Kdr.-Gottesdienst. Nachm. 3½ Versammlung der Frauenhilfe. Nachm. 3½ Uhr: Jugendbund. Nachm. 5 Uhr Erbauungsstunde.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 13. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. — Freitag, abds. 7 Uhr Passions-Gottesdienst.

Ev. Gemeinsch., (früh. Libelta 8) Marcinkowskiego (Fischerstr. 8b. Abds. 8 Uhr Gottesdienst*. Dienstag, abds. 8 Uhr Gesangstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Fischerstraße (Marcinkowskie o) Nr. 8 b Vorm. 9 Uhr: Gebetsstde. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 3½ Uhr: Jugendbundstunde. Nchm. 5 Uhr Evangelisat., Pred. Gnauk. Mittwoch, abds. 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Baptisten-Gemeinde. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, Pred. Becker 11 Uhr Sonntagsschule. — Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Prediger Becker. — Nachm. 5½ Uhr Abendmahl. — Abds. 6½ Uhr Jugendverein. Donnerstag, abds. 7½ Uhr Gebetstunde.

Prinzenthal. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst.

Jägerhof. Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Schrottersdorf. Vrm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kdr.-Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr Gottesdst. in Hammer.

Nakel. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Kindergottesdienst. — Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in Wilhelmsdorf. Nachm. 3 Uhr Jungmädchen-Verein. — Dienstag, abds. 7¾ Uhr Missions-Nähverein. — Freitag, nachm. 6 Uhr: Passions-Andacht.

Schubin. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Beichte und hl. Abendmal. — Nachm. 3 und 5 Uhr Jugendvereine. Mittwoch, nachm. 5 Uhr Passionsandacht.

Znin. Lesegottesdienst.

Offene Stellen

Herrschaft Grocholin
b. Kcynia
sucht zum 1. 4. evangl., gebildeten, tüchtigen

Feldbeamten 2973

Gefl. Meld. m. Lebenslauf und Zeugnisabschriften an die Gutsverwaltung erbeten.

Suche von sofort
verheirateten
Brennerei-Verwalter
der polnisch. u. deutsch. Sprache in Wort und Schrift mächtig u. sein Fach durch langjährige Zeugnisse nachweisen kann. Meldungen zu richten an 2885
Rittergut Łasiewo,
pocz. Prusicz. pow. swiecki (Pomorze).

Suche Stellmacher
für Autokarosserie 1446
Zoltowski, Toruńska 122.

Schneidemüller
für Voll- u. Horizontalgatter gesucht. Meld. m. Zeugnisabschriften u. Lohnansprüch. an 2957
Br. Kickelhayn,
Dampfsägewerk,
in **Jabłonowo,** Pom.

Tüchtiger
Friseur-Gehilfe
der auch im Damenschneid. bewandert ist, kann sich **von sofort** melden. 3027
A. Grabosz,
Nowe, Pomorze,
ul. Gdańska 10.

Zuverlässiger, ehrlicher
Schweizer
zu 30 Milchkühen und 20 Stück Jungvieh mit eigenen Leuten zum 1. 4. 29 gesucht. Bei zufriedenstellend. Leistung Lohn über Tarif.
Mokre, pow. Grudziądz.
Gustav Ziep. 2948

Suche zum 15. März evgl., kräftiges 2939
Küchenmädchen
Gräfin Goltz
Czajcze bei Wysoka,
stacja Białośliwie.

Gebildetes
junges Mädchen
welches im ländlichen Hauswesen gut erfahren ist und sich vor keiner Arbeit scheut, zur Führung klein., frauenlosen Gutshaushaltes zum 1. 4. gesucht. Zuschriften mit Gehaltsansprüchen erbet. unt. **3. 2760** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junges, sauberes
Aufwartemädchen
für den Vormittag gesucht. 1450 **Biernacka,**
Jana Kazimierza 5, I.

Stellengesuche

Ein ält., tücht., m. langjähr. erstkl. Zeugn. vers.
Inspektor 3003
sucht v. 1. 4. evtl. später eine verh. od. unverh. **Stelle.** Bin beid. Spr. mächt. Mein jetz. Chef, Herr Hauptm. Behrend, ist bereit, üb. meine Person Auskunft zu geben. Off. erb. an Inspektor D. **Pawłówek, p. Bydgoszcz 4**

Landwirtssohn,
23 Jahre alt, evgl., mit sehr guten Zeugnissen, **sucht Stellung** als alleiniger Beamter auf mittl. Gute od. 2. Beamt. auf größer. Gute. Poln. Sprache mächtig. Gefl. Off. erb. unter **L. 20** an Buchdruckerei **Lewing,** Nakło n. Notecią. 3002

Aelter., **besserer Mann**
sucht Beschäftigung
a. Bote u. klein. Schreibarbeiten. Off. u. **A. 1419** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Bäckergeselle,
25 J. alt, w. selbständig arbeit. kann, **sucht Stell als Bäcker.** Off. u. **D. 1422** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Tüchtiger Gutsgärtner,
verh., 34 J. alt, in allen Zweig. d. Gärtn. durchaus erf., gestützt a. gute Zeugn., **sucht** ab 1. 4. 29 **Stell.** als verh. od. unverh. **Koscielski, Strzelce górne,** pocz. Fordon. 1465

Wo kann j. Mädch in d. Nachmittagsstd. **Glanzplätterei erl.?** Off. u. **M. 1458** a. d. Geschft. d. Ztg.

Suche Stelle als Wirtin
Gute Zeugn. vorh. Off. u. **J. 1445** a. d. Gschft. d. Z.

Erfahrenes
Hausmädchen
m. Kochkenntn. sucht b. evgl. Familie in Bydg. per sof. od. spät. **Stellg.** Gefl. Off. unter **B. 1420** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Perfekte
Maschinenzwicker
stellt sofort ein
W. Weynerowski i Syn,
3033 **Schuhfabrik - Bydgoszcz.**

Wegen Einstellung des Gemüsebaues und Verkleinerung der Gärtnerei suchen wir für unseren bisherigen Gärtner zum 1. 4. 29 eine diesbezügliche 2908

Gutsgärtnerstelle

Gefällige Offerten bitten wir an die
Gutsverwaltung Broniewice
p. Janikowo, pow. Mogilno, zu richten.

Geb. junges Mädchen
sucht von sofort in Gutshaushalt Aufnahme
als Stütze oder Haustochter
zwecks Erweiterung seiner prakt. Kenntnisse. Offerten unter 377 an die Annoncen-Exped. „**Kosmos**", **Poznań,** Zwierzyniecka 6. 2921

An- und Verkäufe

Aerztliche Instrumente
(Geburtsh., chirurg. 2c.), Mikroskop, Untersuchungsstuhl, Instrumentenschrank, alles tadellos erhalten, umständehalber sofort im ganzen oder einzeln billig zu verkaufen. Angebote an Frau **Dr. Moeller, Danzig,** Hansaplatz 7a. 3018

---

10 Bajazzoapparate
(Spielautomaten)
zu günstigem Preise
abzugeben. 3026
Bei Sicherstellung des Kaufpreises werden Ratenzahlungen gewährt. Offerten u. **S. 3** an Fil. Dt. Rdsch. **Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22.

Mühlenwalzen
zu günstigen Bedingungen zu verkaufen und zwar: 3034
2 Stück 800/300 Modell Seck,
2 „ 600/300 Modell Seck,
2 „ 600/300 Modell Wetzig,
2 „ 400/300 Quetschwalzen.
Die Walzen sind gut erhalten und teilweise neuwertig. Gefl. Anfragen sind zu rich. an **A. Gaul, młyn i tartak Szumiąca,** pow. Tuchola.

Ca. 4000 Bund Rohr
gibt ab **Gräfl. v. Alvensleben-Schoenbornsche Oberförsterei Ostromecko** (Pomorze). 3032

Landwirtschaft
400 Mrg., gut. Bod., ca. 3 km von Danzig, Gebäude u. Inventar gut, sof. z. verkauf. Anzahlg. 40—60 000 Guld. Näh. d. **Lemke, Danzig,** II. Damm 14, II.

Achtung!
Schmiedegrundstück
6 Morg. groß, mit oder ohne sämtliches Handwerkszeug sofort zu verkaufen. 2870
Arthur Görke,
Schmiedemeister,
Budziszewo,
p. Jabłonowo, Pom.

Schwere, frischmilchende **Kuh** steht zum Verkauf. 1456
Lehmann, Mozgowin,
poczta Ostromecko.

---

2 hochtragende Kühe
mehrere
Jungbullen
zur Zucht verkäuflich.
Gutsverwaltung Kruszyn p. Konojady
(Tel. Nr. 1.) 3030

Wachsamer Hofhund
und junger, gelber, **langhaariger Teckel**
(Hündin) billig **zu verkaufen.** 2956
Gutsverwaltung
Głuchowo,
Post Chełmża.

Pianino kreuzsaitig, schöner Ton, auch auf Abzahlung günstig zu verkaufen
Majewski, Pomorska 65.
1457

Gut erhalt. **Bücherschrank**
z. kaufen gesucht. Off. u. **K. 1452** a. d. Geschft. d. Z.

Motorrad
A. J. S., Modell 1928, 248 ccm, wie neu, sehr wenig gefahr., verkauft
A. Stein, 3031
Gräfl. Oberförsterei Ostromecko, Pomorze.

Bequemer
Schlitten
für zwei Personen und Kutscher preiswert zu verkaufen. Offert. unt. **W. 7648** an Ann.-Exp. **Wallis,** Toruń. 2983

Zwei gebrauchte Kessel
3,30 m lang, 1,60 m Durchmesser,
4,70 m lang, 1,90 m Durchmesser
von sofort abzugeben. Offerten unter **T. 2883** an d. Geschäftsst d. Ztg.

Wohnungen

Wohnung
möbliert, besteh. aus 3 Zimm., Kammer und Küche, letzt. und Schlafzimmer komplet möbl., neu, umständehalb. sofort abzugeb. Auskunft erteilt **Bordonowitz,** Chwytowo 2. Zur Uebernahme 4000 zł erforderlich. 1449

Suche eine 2858
8–10 Zimmer-Wohnung
vom 1. April od. früher, geeignet zur Pension, Centrum od. verkehrsreiche Gegend. Miete wird i. voraus gezahlt. Erbitte Preisangabe.
Rompkowski, Kaufmann,
Ocypel, poczta Osowo,
pow. Starogard.

Günstige Gelegenheit! 2926

Das den P. Pawlowski'schen Erben gehörende **Grundstück**

Danzig, Langgarten 8

m. Kolonialw.-Handlung, Restaurant, Destillation,

8 Hotelzimmern, 5-Zimmer-Wohng. und der größten Einfahrt von Danzig ist zu günstigen Bedingungen ab 1. März 1929 oder auch später **zu verpachten** oder auch **zu verkaufen.** Warenlager, Inventar pp. muß übernommen werden. Ernste Reflekt., die über Kapital verfügen, erfahren Näheres beim **Danziger Bankverein,** e. G. m. b. H., **Danzig,** Langermarkt 7-8.

... und es wird doch Frühling!

Wir verkaufen
zu bekannt billigen festen Preisen:

Damenstrümpfe „Seidenflor"	1.95
Damenstrümpfe „Bembergseide"	4.95
Damenstr. „Bembergseide Goldstempel"	7.95
Kinderschuhe „Lack"	9.75
Damenschuhe „Boxcalf"	13.50
Damenschuhe „Lack"	19.50
Damenschuhe „feinfarbig"	25.00
Damenschuhe „Modelle"	35.00

Wir haben infolge Geldknappheit durch **Bareinkauf** Riesenmengen Musterpaare und Restposten fast zum halben Preise erstanden. 2886

Benutzen Sie die Gelegenheit, unserer Lieferanten Verlust ist Ihr Gewinn!

Mercedes, Mostowa 2.

Gratis nicht aber außergewöhnlich billig kaufen Sie jetzt, zu nochmal stark reduzierten Preise

alle Arten von
Pelzen
für Damen u. Herren

Innenfutter und verschied. moderne Felle für Besätze

Eigene Kürschnerwerkstätten. Erstkl. Ausführung. 2977

Preisliste gratis und franko (neu

„Futeral"
Bydgoszcz, Dworcowa 4
Telefon 308.
Filiale: Podwale 18, Tel. 1247.

Dienstag, den 5. März
abends 8 Uhr
im Civilkasino

Manfred Lewandowski
Baritonist
Am Flügel: **Albert Schmitz**
Programm: **Beethoven, Brahms, Wolf, R. Strauß.**

Eintrittskarten für Mitglieder 5.—, 4.—, 3.— zł, Nichtmitglieder 5.50, 4.50, 3.50 zł i. d. Buchh. **E. Hecht Nachf., Gdańska 19.**

Suche von sofort eine
2-Zimmer-Wohng.
m. Küche. Off. u. **G. 1439** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fleischerei, 2 Z., 2 K., Werkst., 3 Ställe, Garage usw., 50 zł Miete tausche geg. Wohng. evtl. Grundstück, Stadt **Toruńska 122**
1446

Möbl. Zimmer

Kleines, nett **möbliert.**
Zimmer an soliden Herrn ab 1. März zu verm. 1431
Gdańska 51, 1 Tr. lts.

Eleg. möbl. Zimm. f. 2 n. bess. Herr. sof. zu verm.
1448 **św. Trójcy 2 a, 1 r.**

Gut mbl. Zimm. m. od. oh. Verpfleg. f. 1-2 Pers. z. vm. **Chrobrego 17,** II r.
1459

Pachtungen

Geschäftsgrundstück
mit einigen Mrg. Land, krankheitshalber **zu verpachten oder zu verkaufen.** Gefl. Off. u. **R. 3019** an die Gschst. dieser Zeitung erbeten.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Sonnabend, d. 2. März
abends 8 Uhr
Schubert-Abend
Lichtbilder-Vortrag v. Willy Damaschke,
dazu Schubertlieder, gesungen von den vereinigten Bromberger **Männerchören.**

Darauf der Film
Das Wiener Sängerfest.

Karten zu 1.50 u. 2 zł in Johne's Buchhandlg.

Sonntag, den 3. März
nachm. **3** Uhr
Fremden-Vorstellung zu ermäßigten Preisen:
Das Dreimäderlhaus

Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg., Sonntag v. 11—1 u. ab 2 Uhr a. d. Theaterkasse.

Sonntag, den 3. März
abends **8** Uhr
Neuheit! Neuheit!
Das Spiel mit dem Feuer
Lustspiel in 3 Akten von Hans Sturm.

Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg., Sonntag von 11—1 Uhr u. 1 Stunde vor Beginn an der Theaterkasse.

2645 **Die Leitung.**

Kino Kristal
6.45 — 8.45 Uhr.

Heute, Freitag, **Premiere** des Metro-Goldwyn-Mayer **Spitzenfilms,** des großen Dramas der **entfesselten Leidenschaften** und der **entfesselten Elemente** mit authentischen Aufnahmen von Windhose und Tornado, in 10 großen Akten, unter dem Titel:

Stürme
Regie: **Victor Sjöström.** 3017

In den Hauptrollen:
Die lange nicht mehr gesehene, sonnige, lichte
Liljan Gish
Lars Hanson.

Deutsche Beschreibungen! Bewunderungswerte Regie! Unübertroffene Technik! Freibilletts ungültig!
Stürme
ist ein lebendiges wirkliches Drama!

Beiprogramm!
Flip ist Liebhaber von Andenken.
Lustspiel in 2 Akten
sowie **Gaumonts** neueste Wochenberichte.